Rheder Volkszeitung

Bezugspreis: 2,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. / Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 307 | Mittwoch, den 5. November 1930 | Jahrgang 1930

Das Sanierungsprogramm vor dem Reichsrat.

Reden des Reichskanzlers, des Reichsfinanz- und des Reichsarbeitsministers.

Das größte Sanierungswerk seit vielen Jahren.

÷ **Berlin, 4. Nov.**

Die heutige öffentliche Reichsratssitzung, der man allgemein mit lebhaftem Interesse entgegensah, fand im großen Saale des Reichshaushaltsausschusses statt, der etwa 300 Personen faßt. Durch die Wahl dieses größeren Versammlungsraumes wollte man die besondere Bedeutung dieser Tagung unterstreichen und weiteren politischen Kreisen die Möglichkeit geben, an der Sitzung teilzunehmen. Reichskanzler Dr. Brüning war schon frühzeitig mit dem Außenminister Dr. Curtius, dem Finanzminister Dr. Dietrich, dem Arbeitsminister Stegerwald und anderen Mitgliedern des Reichskabinetts erschienen. In seiner Nähe nahm auch Reichstagspräsident Loebe, der preußische Ministerpräsident Braun und der bayrische Ministerpräsident Held Platz. Da der Reichstag jetzt nicht versammelt ist, waren verhältnismäßig wenig Abgeordnete erschienen. Umso stärker war die Presse vertreten.

Auf der Tagesordnung standen die Gesetzentwürfe, die die Reichsregierung zur Durchführung des Wirtschafts- und Finanzplanes eingebracht hat.

Reichskanzler Dr. Brüning

eröffnete die Sitzung mit Worten der Entschuldigung, weil die umfangreichen Sachen noch nicht vollständig vorlagen. Die jetzige öffentliche Tagung des Reichsrats, so fuhr er fort, ist die Fortsetzung der im Laufe der letzten 14 Tage zwischen der Reichsregierung und den Ländern geführten vertraulichen Verhandlungen über die großen Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Wir stehen vor einem Gesetzgebungswerk, wie es von so großer Bedeutung uns seit vielen Jahren nicht vorgelegen hat.

Dieses Gesetzgebungswerk steht in engster Beziehung zu unserer Wirtschaftspolitik und vor allem unserer Außenpolitik, ja, es bildet die Voraussetzung für unsere Außenpolitik. Nachdem wir die Freiheit von der ausländischen Kontrolle durch die Annahme des Young-Planes bekommen haben, muß es die Aufgabe jeder Reichsregierung sein, wie sie auch parteipolitisch zusammengesetzt ist, dafür zu sorgen, daß von dieser Freiheit der richtige Gebrauch gemacht wird und Sicherungen dafür getroffen werden, daß diese Freiheit unter allen Umständen erhalten bleibt. Die Freiheit ist auch mit Opfern verbunden. Das Ziel unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik ist, die Aktionsfähigkeit unserer Außenpolitik zu erweitern.

Wir müssen das Vertrauen zu unserer Wirtschaft wiedergewinnen.

Ausland und Inland, vor allem aber die Wirtschaft erwarten, daß das Finanz- und Wirtschaftsprogramm in kürzester Frist Gesetz werde. Die deutsche Wirtschaft muß unter allen Umständen, wenn es gelingen soll, des Problems der Arbeitslosigkeit einigermaßen Herr zu werden,

wieder Vertrauen in die deutsche Finanzgebarung für die ganze Zukunft bekommen.

Es bedarf keiner Frage, daß ein gewisser Teil der Arbeitslosigkeit in Deutschland zurückzuführen ist auf eine gewisse Resignation und eine Vertrauenskrise. Ein gewisser Zug der Resignation und Müdigkeit, der durch unsere Wirtschaft geht, muß beseitigt werden.

Wir haben die feste Zuversicht, daß es bei Anspannung aller Kräfte Deutschlands gelingen wird, den Anschluß an die weltwirtschaftliche Umstellung zu finden, und daß Deutschland dabei weniger leiden wird, als andere Länder. Der Streit bei den kommenden Verhandlungen wird im Reichsrat gehen um

die 100-Millionen-Kürzung an den Länderüberweisungen,

um das Bauprogramm der Reichsregierung, um die Senkung der Realsteuern und um den endgültigen Finanzausgleich, den wir in Form eines Rahmengesetzes Ende dieser Woche Ihnen zuleiten werden.

Es wird möglich sein, die Realsteuern zu senken.

Das soll der Schlußstein sein zu den Preissenkungsmaßnahmen der Regierung, denn damit soll das Argument beseitigt werden, das jetzt gegen die Preissenkung im Kleinhandel und bei den Lebensmitteln angewandt wird. Die agrarpolitischen Maßnahmen der Regierung können nicht hinderlich sein, auch auf dem Gebiete der Lebensmittel zu einer wirklichen Preissenkung zu kommen. Wir bedürfen zur Durchführung der Preissenkung der Unterstützung der Oeffentlichkeit und der Presse. Wir sind auch überzeugt, daß es möglich sein wird, den Wohnungsmarkt in Gang zu bringen. Wir müssen in diesem oder nächsten Jahr zu einer

Ueberleitung des Wohnungsmarkts von der rein staatlichen Unterstützung zur Privatwirtschaft

kommen, weil wir sonst in zwei oder drei Jahren vor einem jähen Absturz stehen und jahrelang Hunderttausende arbeitslose Bauarbeiter haben würden. Unbedingt notwendig ist rücksichtslose Sparsamkeit auf allen Gebieten, denn mit weiteren Steuererhöhungen können wir den Finanzbedarf nicht mehr decken. Auch in der Tabaksteuerung haben wir jetzt das Optimum erreicht. Die einzige Steuer, die noch erhöht werden könnte, wäre die Umsatzsteuer, aber eine solche Erhöhung wäre unvereinbar mit unserer Preissenkungsaktion. Zur

Kürzung der Beamtengehälter

mußten wir greifen, weil einfach ein anderer Weg nicht vorhanden war. Wir haben das gewiß nicht leichten Herzens getan, aber wir meinen, daß die Beamtenschaft sich durch dieses Opfer am stärksten in das Volksganze einfügen wird. Nach einiger Zeit wird man erkennen, daß durch diese Notmaßnahmen die Reichsregierung dem Berufsbeamtentum keinen Schaden, sondern einen vollen Sieg erwiesen hat. Wir müssen an den Reichsrat die Bitte richten, innerhalb 14 Tagen die Gesamtheit dieser Gesetze zur Verabschiedung zu bringen. Das ist gewiß eine außerordentlich schwierige Arbeit, aber sie ist notwendig zur Wiederberuhigung der öffentlichen Atmosphäre in Deutschland und zur Ankurbelung der Wirtschaft, die die Voraussetzung ist für eine Preissenkung und für eine Einschränkung der Arbeitslosigkeit. Wir haben uns damit beschäftigt, wie der Arbeitslosigkeit gesteuert werden kann, aber die Reichsregierung lehnt es ab, in dieser Stunde Einzelmaßnahmen vorzuschlagen, weil Voraussetzung die Beschaffung von Kapital und Kredit ist. Das wird nur möglich sein, wenn es gelingt, vorher in kürzester Frist dieses Gesetzgebungswerk zu erledigen.

Der Reichsrat befindet sich in einer großen geschichtlichen Stunde seiner Tätigkeit.

Sie wissen alle, daß schnelles Handeln notwendig ist, und daß davon ein großes Stück der Zukunft des deutschen Volkes abhängig ist.

Reichsfinanzminister Dietrich

erläuterte dann die vorliegenden Gesetzentwürfe im einzelnen. Es handelt sich dabei um den Etat, um das Gehaltskürzungsgesetz, um das Gesetz zur Senkung des Personalaufwands, um die Ausgabenbegrenzung im Haushalt, um die Fortsetzung der bisher als Notverordnung verfügten Zuschläge zu den höheren Einkommensteuerstufen, um die Fortsetzung der Erhöhung der Tantièmesteuern, um die Senkung der Realsteuern und die Vereinfachung des Steuersystems. Die Vorlage zur Erhöhung der Tabaksteuer wird in den nächsten Tagen eingehen.

Der Reichshaushalt,

wie er Ihnen jetzt vorliegt, weist in Einnahmen und Ausgaben insgesamt eine Summe von 10 655 Millionen Mark auf. Diese Summe ist gegenüber dem endgültigen Etat des Jahres 1930, wie er auf Grund der Notverordnung vom Juli aufgestellt war,

um 1,14 Milliarden Mark gesenkt.

Zunächst haben wir das Haupt- und Kernproblem erfaßt, indem zunächst die Arbeitslosenversicherung abgehängt wurde, bis auf einen Betrag von 420 Millionen Mark für die Krisenfürsorge. Dadurch ist gegenüber den Ansätzen 1930 auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung eine Minderausgabe von 267 Millionen entstanden. Dieser Abstrich ist möglich, weil sich die Arbeitslosenversicherung durch die in der Zwischenzeit erhöhten Beiträge von 6½ Proz., die hoffentlich nicht für lange Zeit notwendig sein werden, selbst erhalten muß. Die Gehaltskürzung bedeutet für das Reich einschließlich der Post eine Ersparnis von 124 Millionen Mark. Bei den Ländern und Gemeinden sind die Ersparnisse aus der Gehaltskürzung auf 270 Millionen geschätzt, davon sollen 170 Millionen den Ländern und Gemeinden verbleiben, während 100 Millionen an den Ueberweisungen gekürzt werden sollen. Das ist zunächst der erste größere Punkt in den Verhandlungen der letzten Wochen mit den Ministern der Ländern, wobei eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Die Länder wehren sich gegen diesen Abzug.

Ich halte ihn für begründet, weil an dem Steuerausfall das Reichs etwa mit doppeltem Betrag partizipiert wie Länder und Gemeinden, und weil der Gedanke, einen starken Druck in der Richtung der Sparsamkeit auf der ganzen Linie auszuüben, durch diesen Abstrich dokumentiert werden soll. Endlich sind 150 Millionen Mark erforderlich zum Ausgleich des Etats. Den Ländern und Gemeinden bleiben immerhin noch 170 Millionen Reichsmark Ersparnisse aus der Gehaltskürzung.

Der Redner begründet sodann diese Maßnahme, die nur durch die äußerste Not zu erklären ist und nur auf drei Jahre getroffen werden soll, mit der Notwendigkeit,

um jeden Preis die Etats von Reich, Ländern und Gemeinden in Ordnung zu bringen, ohne die Wirtschaft weiter zu drosseln.

Eine solche Drosselung durch neue, die Produktion belastende Steuern würde sehr bald nicht zu Mehreinnahmen, sondern zu verstärkten Steuerausfällen führen und damit die Möglichkeit der Gehaltszahlung noch mehr in Frage stellen. Besonders schwierig ist die Frage, in welcher Form die Gehaltskürzung in den Ländern und Gemeinden durchgeführt werden soll, ob sie von reichswegen vorgeschrieben, ob von reichswegen eine Ermächtigung gegeben, oder ob sie Ländern und Gemeinden überlassen werden soll.

Die jetzige Regelung sieht vor, daß die Länder berechtigt und verpflichtet sind, die Bezüge ihrer Beamten im Ausmaße des Reiches zu kürzen,

und zwar auch im Verordnungswege. Das gleiche gilt für die Gemeinden mit der Maßgabe, daß die Länder berechtigt sind, die Kürzung für die Beamten der Gemeinden mit unmittelbarer Wirkung und endgültig im Verordnungswege anzuordnen. Wenn die Gemeinden die vorgesehene Kürzung nicht bis zum 1. März 1931 von sich aus angeordnet haben, sind die Länder verpflichtet, diese Kürzung mit Wirkung vom 1. April 1931 ab von sich aus rechtswirksam anzuordnen.

Das Gesetz über die Ausgabenbegrenzung bestimmt, daß in Reich, Ländern und Gemeinden die Ausgabenansätze für 1932 und 1933 nicht die Summe überschreiten dürfen, die für 1931 festgesetzt ist. Ein umfangreiches Gesetz macht die

Vereinfachung des Steuerwesens

notwendig. Außer der Befreiung der Vermögen bis zu 20 000 Mark von der Vermögenssteuer und der Umsätze bis zu 5000 oder 6000 Mark von der Umsatzsteuer liegen die Vereinfachungen bei der landwirtschaftlichen und gewerblichen Besteuerung. Die Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Besteuerung werden am einfachsten dadurch beseitigt, daß man bei denjenigen Zensiten, die ein Vermögen von weniger als 20 000 ℳ zu versteuern haben, nur noch eine Grundsteuer erhebt. Damit werden mehr als 95 Proz. der gesamten Landwirtschaft steuerlich erledigt sein.

Bei der

Neuregelung der Wohnungswirtschaft

handelt es sich in erster Linie um die Angleichung der Bauwirtschaft an das tatsächliche Bedürfnis und die Zahlungsfähigkeit der Wohnungsuchenden, zweitens um die Freimachung von Kapital für die Wirtschaft, drittens um die Pflege der Siedlung auf dem Lande und endlich um den Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

In den Jahren 1928 und 1929 sind je acht Milliarden in öffentlichen und industriellen Wohnungen verbaut worden. Einen solchen Kapitalverbrauch in der Bauwirtschaft kann ein kapitalarmes Land wie Deutschland nicht aushalten.

Ein besonderer Vorteil der vorgesehenen Maßnahmen ist es, daß durch die Umstellung eine Senkung der Realsteuern erfolgen wird. Es muß unter allen Umständen eine Entlastung der Wirtschaft erfolgen. Es ist populär und sehr bequem zu sagen, man decke Staatsauslagen durch Belastung der vorhandenen Objekte. Es ist aber Demagogie zu glauben, daß eine solche Politik zu dem Ziel der Belebung der Wirtschaft und der Verringerung der Arbeitslosigkeit führen könne.

Beim endgültigen Finanzausgleich geht der Plan dahin, die Steuerquellen möglichst aufzuteilen.

Eine zu weitgehende Abdrängung der Länder von der Einkommensteuer soll nicht erfolgen. Einer schleunigen Klärung bedarf die Regelung des Finanzausgleichs für 1930 und 1931.

Der Minister beschrieb dann die Kassenlage. Die schwebenden Schulden betrugen am 1. April 1670 Millionen. Wäre der Wirtschaftszusammenbruch nicht gekommen, dann wäre in der Zwischenzeit mehr als die Hälfte davon getilgt worden. Durch die Kreuger-Anleihe ist ein Teil der schwebenden Schuld in eine dauernde umgewandelt worden.

Der sogenannte Schacht-Kredit mit 350 Millionen ist getilgt. Ferner ist die Bankschuld um 100 Millionen verringert.

Aber die Defizite des Jahres erforderten neue Kreditaufnahmen. Menschlicher Voraussicht nach werden unsere schwebenden Schulden am Ende des Etatsjahres wieder die gleichen sein wie zu Beginn. Es mag bedauerlich sein, daß die gewaltigen Anstrengungen dieses Jahres nur dieses negative Ergebnis hatten. Immerhin ist es beruhigend, wenn in einem solchen

Wenn Goebbels Innenminister wird . . .

Herrliche Aussichten.

Von unserer Berliner Redaktion.

:: **Berlin, 4. November (Drahtb.).**

Die nationalsozialistischen Berliner Sturmabteilungen hielten am Montag eine vertrauliche Sitzung ab, in der als Redner der Abgeordnete Dr. Goebbels auftrat. Obwohl die Teilnehmerkontrolle sehr streng gehandhabt wurde, ist es der „Vossischen Zeitung" doch möglich, über den Verlauf des Abends einen Bericht zu veröffentlichen, dem wir folgende aufschlußreiche Stellen entnehmen:

„Auf eine Frage über die zukünftige Betätigung der Reichstagsfraktion antwortete Goebbels, viele Parteigenossen dächten, daß es jetzt jeden Tag solenne Prügeleien im Reichstag geben würde. Das sei selbstverständlich nicht möglich. Aber wenn der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Landsberg die „Femerichter" noch einmal als Mörder bezeichnet, würde Oberleutnant Heines ihn „von der Bühne runterholen" und die nationalsozialistische Fraktion würde „die Roten aus dem Reichstag hauen", daß sie „das Wiederkommen vergäßen". So etwas werde dem Volk imponieren. Wenn die Nationalsozialisten in die Regierung gingen, dann würden sie die Reichswehr-, Polizei- und Kultusministerien besetzen. Die Leute dafür seien schon da. Wenn er, Goebbels, Innenminister werde, würde er sich immer als Parteifunktionär fühlen. Wenn er z. B. in einer Zeitung angegriffen würde, dann müßte die S. A. zu der betreffenden Zeitung hingehen und den Redakteuren je einen Liter Rizinusöl zu trinken geben. Seine Aufgabe als Minister würde es dann sein, dafür zu sorgen, daß die Polizei erst eine halbe Stunde später käme, wenn alles vorbei wäre. Der Terror der Kommunisten könne erst gebrochen werden, wenn sechs von diesen Leuten um die Ecke gebracht würden. Jeder, der ausländische Autos fahre, soll verhauen und der Wagen zerstört werden. Er würde als Minister dafür sorgen, daß in solchen Fällen nicht die Täter, sondern der Besitzer des Autos bestraft würde. Zum Schluß betonte Goebbels nochmals, daß die Besprechung „vertraulich" sei und empfahl denjenigen, die „roten Blättern" Berichte über diese Versammlung geben wollten, sich vorher in eine Lebensversicherung einzukaufen."

Die liebenswürdigen Plaudereien des Abgeordneten Goebbels sprechen so sehr für sich selbst, daß sie durch ein Kommentar in ihrer Wirkung sehr abgeschwächt werden könnten.

Stürmische Szenen im braunschweigischen Landtage.

Die Angelegenheit des Ministers Franzen.

◆ **Braunschweig, 4. November.**

Der Landtag behandelte heute die große Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion über die bekannte Angelegenheit des Ministers Dr. Franzen wegen dessen Verhaltens bei der Festnahme des Landwirts Guth anläßlich der Vorgänge am 13. Oktober. Minister Dr. Küchenthal beantwortete die Anfrage. Zu Punkt 1, ob Dr. Franzen bereit sei, sein Amt niederzulegen oder sich wenigstens bis zur Entscheidung über das Strafverfahren aller Dienstgeschäfte zu enthalten, antwortete der Minister mit Nein. Zu Punkt 2, welche Folgerungen das Staatsministerium aus dem Verhalten des Ministers Franzen zu ziehen gedenke, erklärte Dr. Küchenthal, daß nach der gerichtlichen Untersuchung des Falles das Staatsministerium Stellung nehmen werde. Der Minister begründete diese Erklärung damit, daß sich das Staatsministerium einstweilen Schweigen auferlegen müsse, um nicht dem gerichtlichen Verfahren vorzugreifen.

Bei der Begründung der Anfrage durch den sozialdemokratischen Abgeordneten Thielemann kam es zu stürmischen Szenen, wobei die Grenzen der parlamentarischen Ausdrucksweise von beiden Seiten mehrfach überschritten wurden. Der Interpellant zog sich durch die Art, wie er das Verhalten des Ministers charakterisiert, einen Ordnungsruf zu, ebenso der nationalsozialistische Abgeordnete Alpers wegen beschimpfender Aeußerungen über den Abgeordneten Thielemann. Der nationalsozialistische Abgeordnete Bertram erregte mit Aeußerungen über das Verhalten des Berliner Polizeipräsidiums Protest stürme bei der Linken. Abg. Dr. Jasper (Soz.) bezeichnet die Antwort des Ministers Küchenthal als unbefriedigend. Jede Dienststelle würde in diesem Fall einen Beamten bis zur endgültigen Klärung seines Amtes entheben. Ueber die Vorgänge zwischen dem Minister Franzen und dem Gesandten Boden werde Schweigen beobachtet. Das sei dem Landtag gegenüber nicht zulässig. Zur Klärung dieser Vorgänge beantrage er einen Untersuchungsausschuß einzusetzen. Ein Zivilverfahren werde keine Klärung bringen.

Minister Dr. Küchenthal erklärte, die Tatsache, daß Dr. Franzen neben ihm sitze, sei Antwort auf die Ausführungen des Redners. Die Regierung sei mit vollem Recht verfahren. Der Minister verliest das Schreiben des Gesandten Boden, wonach eine Intervention zugunsten Dr. Franzens nicht stattgefunden hat. Boden habe gebeten, das Verfahren gegen Franzen nach Möglichkeit zu beschleunigen.

Hierauf trat eine Sitzungspause ein.

Der Kapputsch vor dem Reichsgericht.

Muß Kapitän Ehrhardt bezahlen?

:: **Berlin, 4. November.**

Das Reichsgericht hatte sich heute noch einmal mit dem Kapputsch zu beschäftigen und zwar mit den zivilrechtlichen Folgen des Unternehmen, die sich für den ehemaligen Führer der Marinebrigade, Kapitän Ehrhardt, ergeben haben. Ehrhardt hatte, ebenso wie General v. Lüttwitz und Major Bischoff, im August 1928 vom Reichswehrministerium die Mitteilung erhalten, daß er wegen des Vermögensscheidens, der dem Reich durch den Kapputsch erwachsen sei, in voller Höhe in Anspruch genommen werde.

Auf diese Forderung hin ließ Ehrhardt eine Feststellungsklage beim Landgericht I einklagen, wonach das Reich gegen ihn keine Schadensersatzansprüche geltend machen könne.

Das Landgericht I in Berlin hatte die Schadensersatzansprüche des Reichsministeriums zum Teil als berechtigt anerkannt, während das Kammergericht diese Entscheidung aufhob, weil die Schadensersatzansprüche des Reiches erst so spät geltend gemacht worden seien, daß sie als verwirkt angesehen werden müßten. Gegen dieses Urteil des Kammergerichts meldete das Reichswehrministerium Revision an, die nun den dritten Zivilsenat des Reichsgerichts beschäftigte. In der heutigen Verhandlung drehte es sich in erster Linie darum, wer als Führer des Kapputschunternehmens nach dem inzwischen verstorbenen Landwirtschaftsdirektor Kapp anzusehen war. Das Reichsgericht hat die Entscheidung auf den 2. Dezember vertagt.

Katastrophenjahr, in dem der Etat um rund zwei Milliarden umgestürzt wurde,

das Reich nicht tiefer in die Abhängigkeit von kurzfristigen Krediten geraten

ist. Es gibt außerdeutsche Länder, bei denen die Kreditwirtschaft einen ganz anderen Umfang angenommen hat. Die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage ist schwierig, gibt aber keine Veranlassung, den Katastrophenpolitikern nachzulaufen.

Vor allem ist Wiederherstellung des Vertrauens nötig.

Zum Schluß behandelte der Minister das Problem der Kapitalflucht, dem man mit gesetzlichen Maßnahmen nicht beikommen könne. Durch Wiederherstellung des Vertrauens in die Stabilität der deutschen Verhältnisse werde auch die Kapitalflucht von selbst aufhören.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald:

Die Oeffentlichkeit beschäftigt sich mit der Verselbständigung der Arbeitslosenversicherung. Die Abhängigmachung der Versicherung vom Etat ist an sich richtig. Strittig ist nur die Summe, die dafür eingestellt werden soll.

Wir rechnen damit, daß im nächsten Jahre 900 000 Menschen unter die Krisenfürsorge fallen und daß die Wohlfahrtsunterstützung am 1. April 1931 etwa 7 bis 800 000 Erwerbslosen zugutekommen wird. Ferner rechnen wir mit 1¼ Millionen Hauptunterstützungsempfängern.

Wenn die Sanierungspolitik der Reichsregierung überhaupt einen Sinn haben soll, dann muß im nächsten Jahre mit einer Verminderung der Arbeitslosigkeit gerechnet werden. Wird der Beitragssatz von 6½ Proz. beibehalten, dann müßten wir im nächsten Jahr mit den Mitteln sicher auskommen.

In der

Wohnungspolitik

ist gleichfalls die Voraussetzung, daß die Sanierungspolitik der Regierung zum Ziele führt. Gelingt das nicht, so können wir weder mit der alten noch mit der neuen Wohnungspolitik etwas erreichen. Selbstverständlich können wir nicht so große Reichsmittel in den Wohnungsbau stecken wie in den letzten Jahren. Im übrigen sind aber die vorgesehenen Aenderungen nicht so grundstürzend. Es kommt nur darauf an, größere Privatmittel dem Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Das muß doch möglich sein, wenn die Wirtschaft angekurbelt wird, wenn die Kapitalflucht aufhört und das Kapital aus dem Ausland wieder hereinströmt. Dieses Kapital kann doch dann auf dem Baumarkt angelegt werden. Ganz sich selbst wird man die Wohnungsbauwirtschaft auch dann nicht überlassen können.

Ueber die Lohnpolitik

besteht augenblicklich große Verwirrung. Ganz zu Unrecht wird der Regierung vorgeworfen, daß sie Lohnsenkungspolitik treibe. Dabei wird vergessen, daß

in anderen Ländern, wo der Staat sich garnicht um die Löhne kümmert, auch eine starke Lohnsenkung eingetreten

ist im freien Spiel der Kräfte. Wenn die Reichsregierung ihre Machtmittel zur Stabilisierung der seitherigen Löhne einsetzen wollte, so stände sie vor einer kaum lösbaren Aufgabe. Ueberlassen wir die Lohnentwicklung dem freien Spiel der Kräfte, so könnten bei der deutschen Neigung zum Extremen Störungen der öffentlichen Ordnung im Gefolge von Streiks und Aussperrungen eintreten, so daß das Sanierungswerk dadurch ernstlich gefährdet werden könnte. Für die deutsche Reichsregierung bleibt daher nur der dritte Weg der Lohnpolitik offen, nämlich mäßigend und regulierend einzugreifen.

Hierauf wurde gegen 12 Uhr mittags die öffentliche Reichsratssitzung geschlossen und die Beratung in vertraulicher Sitzung fortgesetzt.

In der Aussprache, an der sich die Ministerpräsidenten fast aller Länder beteiligten, kam der einmütige Wille zum Ausdruck, an dem großen Reformwerk mitzuarbeiten, wenn auch in Einzelheiten noch Bedenken vorgebracht wurden.

Grzesinski Polizeipräsident von Berlin.

— **Berlin, 4. Nov.**

Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet: Das Preußische Staatsministerium hat beschlossen, den Staatsminister a. D. Grzesinski zum Polizeipräsidenten von Berlin zu ernennen. Der bisherige Polizeipräsident von Berlin, Zörgiebel, ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Die Ernennung des früheren Innenministers Grzesinski zum Polizeipräsidenten von Berlin entspricht der allgemeinen, auf durchgesickerten Gerüchten beruhenden Erwartung, die im Zusammenhang mit der überraschend gekommenen Ernennung Severings zum preußischen Innenminister zum Ausdruck gebracht wurde. Ein „harter Mann" löst den Rheinländer Zörgiebel ab, der bekanntlich seinerzeit das Kölner mit dem Berliner Polizeipräsidium vertauscht hat. Eine kleine Ueberraschung ist es hinwiederum, daß für diesen kein Regierungspräsidium freigemacht worden ist. Zunächst war bekanntlich von Arnsberg die Rede. Aber der Pressemeldung folgte sofort das Dementi. Dann hörte man, Zörgiebel solle nach Wiesbaden kommen. Statt dessen tritt er nun in den einstweiligen Ruhestand, künftiger Wiederverwendung harrend. Er hat sich in seiner mehrjährigen Tätigkeit auf dem bedeutendsten preußischen Polizeichefposten, den er gewissenhaft versehen hat, vor allem den Haß der Kommunisten zugezogen, die nach ihm die Berliner Schupo mit dem gefühlvollen Namen „Zörgiebel-Bestien" bezeichneten. Sein Vorgehen gegen die Kommunisten Anfang Mai vorigen Jahres, als es zu regelrechten Straßenkämpfen in einzelnen Teilen Berlins kam, ist ihm allerdings auch in demokratischen Blättern als Fehler angekreidet worden. Doch haben wir nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß dieser Vorwurf berechtigt war.

Die Mißtrauensanträge gegen Severing.

Δ **Berlin, 4. November.**

Der Preußische Landtag, der heute wieder zusammentrat, überwies zu Beginn seiner Sitzung sämtliche zu den Hochwasserkatastrophen eingegangenen Anträge debattelos an den Hauptausschuß. Deutschnationale und kommunistische Anträge gegen die Eingriffe in die Besoldung der Kommunalbeamten gingen an den Beamtenausschuß.

Bei der nun folgenden

Beratung der Mißtrauensanträge gegen den Innenminister Severing

forderte Abg. Dr. v. Winterfeldt (Dntl.) unter lebhafter Unruhe der Regierungsparteien, nach dem Ausfall der Reichstagswahl hätte der Preußische Landtag und das Kabinett Braun überhaupt zu verschwinden. Die Ernennung Severings zum Innenminister und Grzesinskis zum Polizeipräsidenten von Berlin zeige, daß die Sozialdemokratie zum Endkampf rüste um das gerade von Severing im Wahlkampf verkündete Ziel der Niederringung des deutschen Bürgertums und der Aufrichtung der sozialistischen Republik. (Sehr wahr! rechts. — Huhu-Rufe bei den Soz.) Wir sind, so erklärt der Redner weiter, der Meinung, daß Severing erst ein positives Vertrauensvotum fordern müßte. (Widerspruch links.) Am Tage seiner Ernennung habe sich Severing für den sozialdemokratischen Agitationsfeldzug und für Novemberverbrecher eingesetzt. (Stürmische Unterbrechungen bei den Regierungsparteien. — Präsident Bartels rügte den Redner.) Severing ist ein Hindernis auf dem Wege zur Freiheit und muß daher beseitigt werden! (Beifall rechts.)

Den kommunistischen Mißtrauensantrag vertrat Abg. Kasper.

Im Sinne der Mißtrauensanträge sprachen weiter die Abgg. Bachem (Dntl.), Stendel (D. Vp.), Baecker (Landvolk), Ladendorff (W. P.), Kube (N. Soz.), der mehrfach durch stürmische Zwischenrufe unterbrochen wurde, Biester (D. Hann.), Meyer-Hermsdorf (Chr. Soz. Volksd.) und Schmidt-Erfurt (Komm. Opp.). Damit war die Aussprache erledigt. Gegen die von diesen Rednern vorgebrachten Bemerkungen sprach der Sozialdemokrat Leinert. Die Abstimmungen finden am Donnerstag statt. — Gegen ½19 Uhr vertagte sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr: Zweite Lesung der neuen Kommunalsteuer und Beratung der Anträge über die Grubenkatastrophen.

★

Vertagung des Landwirtschaftskammergesetzes.

)(**Berlin, 4. November.**

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beschloß am Dienstag, die zweite Beratung des Landwirtschaftskammergesetzes bis auf weiteres zu vertagen.

Für deutsch-französische Verständigung.

Auch Daladier.

+ **Paris, 4. November.**

Einen bemerkenswerten Artikel veröffentlicht der Vorsitzende der radikalen Partei, Daladier, in seinem Blatt „La Republique". Sein Artikel wird unterstützt durch einen Artikel des Abgeordneten Pierre Cot, der ebenfalls für eine deutsch-französische Verständigung eintritt, daß Frankreich sein Kapital zur Beseitigung der deutschen Wirtschaftskrise verwende. Daladier selbst erklärt, Deutschland bedrohe Frankreich nicht. Es verlange weder Korsika noch Savoyen, weder Tunis noch Nizza. (Ein deutlicher Fingerzeig nach Italien hin!) Es denke nicht daran, sich das Elsaß wieder anzueignen, aber es leide unter der beispiellosen Wirtschaftskrise, die 15 Millionen Menschen ins Elend bringe. Es beschwere sich darüber, daß die Herabsetzung der Rüstungen, die ihm aufgezwungen wurde mit dem Versprechen, daß die Sieger freiwillig diesem Beispiel folgen würden, einseitig geblieben sei. Deutschland protestiere gegen die Schaffung des polnischen Korridors. Sei es denn unmöglich, für diese Probleme vernünftige und friedliche Lösungen zu finden? Was werde Frankreich tun, wenn Deutschland unter Berufung auf die Vertragstexte die Stärke seines Berufsheeres verdoppele? Werde Frankreich an Deutschland eine Protestnote oder, wie die Diplomaten sagen, eine schöne Verbalnote übergeben lassen? Werde Frankreich Deutschland den Krieg erklären auf die Gefahr hin, einem neuen Dreibund gegenüberzustehen? Werde Frankreich, wenn sein Vertrag mit Polen in zwei Jahren abläuft, die Verpflichtung erneuern, wegen des polnischen Korridors Krieg zu führen? Daladier tritt schließlich für eine Verständigung ein und erinnert an die vom radikalen Parteitag in Grenoble geforderte gleichzeitige und kontrollierte allgemeine Abrüstung.

★

An die französischen Nationalisten!

× **Paris, 3. Nov.**

Hervé wendet sich in der „Victoire" am Dienstag an die französischen Nationalisten und fordert sie auf, einen gesunden nationalen Pazifismus zu befolgen, der in einer deutsch-französischen Annäherung bestehe. Ein solcher Pazifismus könne niemals als eine Furcht vor der deutschen Gefahr ausgelegt werden. Er müsse sich auf den Abscheu vor dem Kriege, der Gewißheit einer bolschewistischen Explosion in ganz Europa im Falle eines neuen Krieges und auf die Notwendigkeit stützen, Deutschland von seinem gefährlichen Bündnis mit dem Kreml abzubringen. Die französischen Chauvinisten von der Sorte Marins u. Franklin Bouillons hätten leichtes Spiel, Deutschland gegenüber eine Gewaltpolitik zu verlangen. Er fordere sie jedoch heraus, diese Politik in die Tat umzusetzen, damit sie endlich einmal davon überzeugt würden, daß zur Durchführung einer solchen Politik mehr nötig sei. Um den Versailler Vertrag nach dem Wortlaut des Paragraphen anzuwenden, würde es nötig sein, daß die vier großen Siegerstaaten noch mindestens 50 Jahre einig blieben. In Wirklichkeit sei aber nur noch Frankreich als Vollstrecker und Gendarm übrig geblieben. Man müsse jedes psychologische Verständnis verloren haben, um zu glauben, daß Deutschland Frankreich aus Dankbarkeit um den Hals fallen würde, weil von einer Reparationsschuld, deren Summe ursprünglich auf unerschwingliche Milliarden festgesetzt wurde, einige Milliarden gestrichen worden seien. Ebenso könne man von Deutschland auch keine überschwengliche Dankbarkeit dafür verlangen, daß das Rheinland fünf Jahre vor dem festgesetzten Zeitpunkt geräumt worden sei. In diesem Zusammenhang müsse man sich fragen, unter welchen Schmährufen die preußischen Truppen Frankreich wohl im Jahre 1872 verlassen hätten, wenn die Bevölkerung keine Angst vor Bismarck gehabt hätte, von dem man wußte, daß er sehr hart sei. Bismarck habe aber auch hart sein können, denn er habe den Krieg allein gewonnen und nicht der Hilfe der ganzen Welt bedurft, um sich den Sieg zu sichern. Die französischen Nationalisten, so betont Hervé, hätten die Wahl zwischen der Gewaltpolitik, die nach seiner Auffassung undurchführbar sei, der Politik Briands, die in tropenweisen Zugeständnissen bestehe und ebenso zum Kriege führe wie die erste, und einer gesunden nationalen französisch-deutschen Annäherungspolitik, die die einzige Garantie für einen dauernden Frieden biete.

Lärm in der französischen Kammer.

Nicht vorbereitete Abgeordnete.

)(**Paris, 4. November.**

Das französische Parlament hat heute seine außerordentliche Tagung eröffnet. In der Kammer herrschte das Treiben der großen parlamentarischen Tage. Als Außenminister Briand, der einen frischen Eindruck machte, den Sitzungssaal betritt, wird er auf der Linken mit dem Rufe: Es lebe Briand! begrüßt. Während der Ferien ist ein radikaler Abgeordneter, Thebault, ein Kriegsblinder, in die Kammer gewählt worden. Als er am Arm eines radikalen Abgeordneten den Sitzungssaal betritt, bringt man ihm eine Ovation dar, an der sich auch Ministerpräsident Tardieu beteiligt. Die Linke hat jetzt also ebenfalls ihren blinden Abgeordneten, wie ihn die Rechte in der Person der Abgeordneten Scapini zu den ihrigen zählt.

Nach Verlesung der vorliegenden etwa 60 Interpellationen erklärte Ministerpräsident Tardieu, daß die Regierung bereit sei, zuerst die Interpellation über die Außenpolitik der Regierung zu beantworten und nach diesen in die Beratung der Interpellationen über die Mißstände in der französischen Luftfahrt einzutreten. Nach lebhafter Debatte wurde beschlossen, sofort in die Diskussion der Außenpolitik einzutreten, eine Entscheidung, die mit großer Heiterkeit aufgenommen wurde, weil man wußte, daß der Hauptinterpellant Franklin Bouillon seine Akten nicht bei sich hatte und deshalb nicht sprechen konnte. Er erhob sich und erklärte unter dem schallenden Gelächter der Linken, er appelliere an ihre Höflichkeit, den Beginn der Aussprache erst auf Donnerstag festzusetzen, da er ohne seine Akten nicht sprechen könne. Die Linke lehnte ab.

Auch der zweite Interpellant, der Abgeordnete Scapini, der ebenfalls über die Außenpolitik zu interpellieren gedenkt, erklärte, er sei nicht vorbereitet und bitte deshalb, von der sofortigen Aussprache abzusehen. Auch diese wurde abgelehnt.

Der dritte Interpellant, der radikale Abgeordnete und ehemalige Unterrichtsminister Francois Albert, betritt als dann die Tribüne und erklärte, er befinde sich in der gleichen Lage wie die übrigen Interpellanten, doch wolle er dem Beispiel der beiden ersten Redner nicht folgen und sprechen. Der Redner wies die von der Rechtspresse gegen Briand gerichteten Angriffe scharf zurück. Seine Ausführungen lösten starken Widerspruch aus und es kam zu lärmenden Szenen, daß die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung beendete Francois Albert seine Rede.

Hierauf wurde die weitere Beratung der Interpellationen über die Außenpolitik auf Donnerstag vertagt.

Bankpräsident Moret in Berlin.

÷ **Berlin, 4. Nov.**

Der Gouverneur der französischen Notenbank Clement Moret, der Ende September als Nachfolger Moreaus sein Amt antrat, ist heute früh in Berlin eingetroffen, um dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther seinen Antrittsbesuch abzustatten. Die „Vossische Zeitung" hält es für wahrscheinlich, daß Moret mit Dr. Luther im Rahmen ihrer Unterhaltung auch die gegenwärtig aktuellen Probleme der internationalen Geld- und Kreditpolitik in der Form eines unverbindlichen Meinungsaustausches berühren werden.

Der neue russische Ministerpräsident.

⊕ **Moskau, 4. November.**

Das Präsidium des Hauptvollzugsausschusses der RSFSR. (der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik, also eines Teiles des Rätebundes) hat beschlossen, den bisherigen Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare der RSFSR., Syrzow, seiner Amtspflichten zu entbinden. Zu seinem Nachfolger wurde ernannt der stellvertretende Volkskommissar für das Verkehrswesen des Rätebundes, Sulimow.

Ueber die Persönlichkeit Sulimows macht die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion folgende Angaben: Sulimow ist im Jahre 1890 im Ural als Sohn eines Arbeiters geboren. Bereits in früher Jugend beteiligte er sich aktiv in der Arbeiterbewegung. Er wurde wiederholt ins Gefängnis gesteckt und nach Sibirien verbannt. Nach der Oktoberrevolution bekleidete Sulimow eine Reihe bedeutender Wirtschafts- und Verwaltungsposten und gehörte während des Bürgerkrieges der Roten Armee an. Im Jahre 1926 war Sulimow Mitglied des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrates und der Sowjetunion und in der letzten Zeit stellvertretender Verkehrskommissar. Sulimow ist Mitglied des Zentralkomitees der kommunistischen Partei und des Zentralexekutivkomitees der U. d. S. S. R.

Ueber die Gründe zu diesem Wechsel wird man nähere Nachrichten abwarten müssen, aber man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß Syrzow abgesetzt wurde, weil er während seiner Amtszeit — seit Mai 1929 — mehr und mehr in Opposition zu Stalin geraten und somit der „Rechtsabweichung" verdächtig ist. Mit Sulimow ist wohl ein unbedingter „Stalinist" in das Amt des Ministerpräsidenten gekommen. Möglicherweise ist das nur der Anfang einer neuen „Säuberung".

Die Trauerfeier für Prälat Dr. Schofer.

— **Freiburg, 4. Nov.**

Die sterblichen Ueberreste des verstorbenen badischen Zentrumsführers Prälat Dr. Schofer wurden heute nachmittag auf dem städtischen Hauptfriedhof neben dem Grabe seines Vorgängers, des badischen Zentrumsführers Dr. Wacker, zur letzten Ruhe bestattet. Unter der nach tausenden zählenden Trauergemeinde bemerkte man Reichsinnenminister Dr. Wirth als Vertreter der Reichsregierung, das gesamte badische Staatsministerium mit Staatspräsident Dr. Schmitt, Vertreter fast sämtlicher Fraktionen des badischen Landtages und zahlreiche Zentrumsabgeordnete des Reichstages. Bei den kirchlichen Zeremonien amtierte Erzbischof Dr. Carl Fritz, der in längerer Gedenkrede die großen Verdienste des Entschlafenen um die Kirche und das kirchliche Leben würdigte. Staatspräsident Dr. Schmitt feierte den Heimgegangenen als treue Stütze der republikanischen Verfassung, dem Baden hinsichtlich seiner ruhigen Entwicklung in den letzten 12 Jahren unendlich viel zu danken habe. Die Reichsregierung und der Reichskanzler ließen Kränze niederlegen.

Mord am Lido.

● **Venedig, 4. November.**

Am Lido wurde gestern abend eine 26jährige Oesterreicherin aus Graz, namens Irene Menacher, in einer Badekabine erschossen aufgefunden. Der tödliche Schuß dürfte aus etwa 50 m Entfernung auf sie abgefeuert worden sein. Der Mörder hat auf Grund einer Bleistifteintragung der Ermordeten in ihrem Baedeker rasch ermittelt werden können. Die Kriminalpolizei des Lido stellte fest, daß sich Fräulein Menacher am Samstag nachmittag mit einem 28jährigen Landsmann, der sich Professor Lehrer, Sohn des Franz Lehrer aus Klagenfurt, nannte, ins Fremdenbuch eingetragen hatte. Der Mann schien sehr nervös zu sein.

Eine Entwaffnungsaktion in Oesterreich.

Haussuchungen in Parteilokalen.

):(**Wien, 4. November.**

Haussuchungen nach Waffen und Munition in den Parteiräumen und auch einzelnen Privatwohnungen begannen heute früh in ganz Oesterreich unter starkem Aufgebot von Bundesheer, Polizei und Gendarmerie und waren bis in die Nachmittagsstunden noch nicht beendigt. In Wien wurden vor allem das Haus der „Arbeiterzeitung", das des Arbeitersportverbandes und Arbeiterheime in verschiedenen Stadtbezirken durchsucht. Während in den Räumen der „Arbeiterzeitung", wo schon früher gelegentlich Haussuchungen vorgenommen worden waren, die heutige Haussuchung ergebnislos verlief, fand man, wie verlautet, in einzelnen der anderen Lokalitäten Bestandteile von Maschinengewehren, Patronengurten, Revolvern und dergleichen in geringer Anzahl. Bis mittags wurden in Innsbruck 6 Maschinengewehre und 130 Kisten mit Munition, ein Paket Sprengstoff und mehrere Kisten mit Infanteriegewehren und sonstiges Kriegsgerät beschlagnahmt. In Graz erfolgte die Beschlagnahme verschiedentlichen Kriegsgeräts einschließlich Munition. Nach Blättermeldungen aus Wiener-Neustadt nahm dort auf dem Hauptplatz eine starke Maschinengewehrabteilung Aufstellung. Einige hundert Mann Gendarmerie besetzten sämtliche Parteilokale, sowie das Rathaus. Bisher wurden 2 Maschinengewehre und mehrere tausend Infanteriegewehre mit Munition, sowie in dem sozialdemokratischen Konsumverein in Mödling 2 Maschinengewehre und mehrere hundert Infanteriegewehre gefunden und beschlagnahmt. In Wiener-Neustadt erschien auch in der Wohnung des sozialdemokratischen Landeshauptmannstellvertreters Hellmer Gendarmerie und suchte nach Waffen. Hellmer hat gegen die Verletzung seiner Immunität als Landtagsabgeordneter bei der Regierung telegraphisch Protest erhoben. Auch der Industrieort Bruck a. M. wurde früh morgens von Truppen des Bundesheeres und Gendarmerie durchsucht und alle Brücken der Stadt und die in die Stadt führenden Straßen durch Posten gesperrt. Vor der Filiale des Konsumvereins wurden spanische Reiter aufgestellt, um Störungen zu verhindern. Waffen wurden hier bisher nicht gefunden. Umfassende Maßnahmen sind auch in Linz und Steyr getroffen worden, da man in Oberösterreich großen Waffenlagern des republikanischen Schutzbundes auf der Spur sei. Zu Widerständen oder Ruhestörungen ist es nach den bisher vorliegenden Berichten nirgends gekommen. In den Blättern wird darauf hingewiesen, daß das unter der Regierung Schober angenommene Gesetz über die innere Abrüstung die Haussuchungen und Beschlagnahme von Waffen zweifellos ermögliche; doch müsse ein solches Vorgehen sich auch gegen die rechtsradikalen Verbände richten.

★

Das Gesamtergebnis.

:: **Wien, 4. November.**

Bei der heute in mehreren Orten des Bundesgebietes beim Republikanischen Schutzbund und ihm nahestehenden Kreisen durchgeführten Durchsuchung nach Waffen und Kriegsgerät wurden folgende Funde gemacht und beschlagnahmt: 4075 Gewehre, Stutzen und Karabiner, 20 Maschinengewehre, rund 360000 Schuß Munition für Gewehre und Maschinengewehre, 56 Revolver verschiedener Modelle, 180 scharfe Handgranaten, 935 Spaten und Beilpicken, sowie zahlreiche sonstige militärische Ausrüstungsstücke. Außerdem wurde eine vollständige geheime Radiosendeanlage sichergestellt. Es wird als völlig unrichtig bezeichnet, daß in Wiener-Neustadt der Schreibtisch des Stellvertreters des Landeshauptmanns, Hellmer, aufgebrochen wurde. Die Waffensuche ist in voller Ruhe und ohne Störungsversuche verlaufen.

Vermischte Nachrichten.

Raubüberfall.

)(**Dresden, 3 Nov** Montag abend gegen 8 Uhr wurde auf einem Grundstück in der Hohenstraße ein schwerer Raubüberfall verübt. Vier Männer, die Gesichtsmasken trugen, drangen in das Büro einer in dem betreffenden Gebäude untergebrachten Fabrik ein und zwangen die anwesenden Personen mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe des Geldes. Die Räuber erbeuteten etwa 5000 RM. Sie ergriffen in einem bereitstehenden Kraftwagen die Flucht und entkamen unerkannt. Auch die Nummer des Kraftwagens konnte nicht festgestellt werden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

Schneefall im Schwarzwald.

:: **Freiburg, 4. Nov.** Das Sturmwetter der letzten Tage hat für den Schwarzwald neuerlichen Schneefall im Gefolge gehabt, der heute früh noch anhielt. Es liegt bis 700 Meter herab Schnee. Im Feldberg-Gebiet, das eine Schneedecke von 15 cm aufweist, ist bereit Sportmöglichkeit vorhanden.

Der Leiter einer Fleischwarenfabrik verhaftet.

:: **Braunschweig, 4. Nov.** Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde eine Betriebskontrolle der Fleischwarenfabrik Struck in Gliesmarode vorgenommen. Der Leiter der Fabrik, der gestern abend von Berlin nach Gliesmarode zurückkehrte, wurde darauf bei seiner Ankunft in Haft genommen. Ein zweiter leitender Beamter namens Husemann, ein Mann in vorgerückten Jahren, erlitt während der Betriebskontrolle einen Schlaganfall. Sein Zustand ist bedenklich.

Aus der Heimat.

Jung-Zentrumsgruppe Bocholt.

k. Bocholt, 5. November. Wir weisen auf den heute (Mittwoch) abend, 8.30 Uhr, im kleinen Saal des Arbeitervereinshelms St. Paulus stattfindenden Schulungsabend hin. Ueber: „Die charakterische Eigenart und geschichtliche Entwicklung des politischen Parteiwesens in Deutschland" spricht Herr Klötgen. Sämtliche Jungzentrumswähler und -wählerinnen sind hierzu herzlichst eingeladen.

Finsternis in Bocholt.

Eine Ratte stört die elektrische Stromversorgung!

§ **Bocholt**, 5. November. Die Störung der Stromversorgung, die sich am Montagabend in einem großen Teil der Stadt recht unangenehm bemerkbar machte, wurde durch eine Ratte verursacht, die sich in die Transformatorenstation der Firma Flender am Westend eingeschlichen hatte. Das Tier machte sich an einem Relais des 10000 Volt-Oelschalters zu schaffen, so daß die Funktion dieses Apparates erheblich gestört wurde. Es entstand eine Ueberbelastung der mit Oel gefüllten Kästen der Stromwandler, die dadurch platzten. Das hoch erhitzte Oel verbrannte darauf mit explosionsartiger Wirkung. Der nunmehr in dem geschlossenen Transformatorenraum entstandene Luftüberdruck bewirkte, daß ein Teil einer Wand herausgedrückt und die Oberlichtglasplatte herausgeschleudert wurde. Die weitere Brandgefahr wurde durch Ausschalten der Station seitens des Betriebsleiters des R. W. E. beseitigt. Der „Erfolg" des Eingriffes der Ratte in die elektrischen Anlagen war immerhin nicht gering: erheblicher Materialschaden, Störung der Stromversorgung eines großen Teiles des Stadtgebietes für eine halbe Stunde, Stillegung des Flenderbetriebes für etwa 2 Tage. Das Tier mußte jedoch seinen „Vorwitz" mit dem Tode büßen; denn man fand es stark verbrannt auf dem Oelschalter liegend.

Hohes Alter.

§ **Bocholt**, 5. November. Herr Heinrich Connemann (Nobelstraße 46 a) tritt heute in sein 84. Lebensjahr. Er ist Mitkämpfer von 1870/71 und wurde im Juli dieses Jahres für seine 50jährige treue Mitgliedschaft zum Kriegerverein besonders geehrt. Möge der alte Herr sich auch weiterhin seiner jetzigen körperlichen und geistigen Frische erfreuen, um die ihn gar mancher beneiden wird.

Dienstjubiläum.

Bocholt, 5. November. Postschaffner Johann Kanters (Wernerstraße 20) konnte auf eine 25jährige Dienstzeit im Postbetrieb zurückblicken. Herzlichen Glückwunsch!

Radfahrer und Verkehrsvorschriften.

p. **Bocholt**, 5. November. Im vergangenen Monat mußten in Bocholt 67 Radfahrer angezeigt werden, weil sie während der Dunkelheit ihre Fahrräder nicht beleuchtet oder keine Rückstrahler angebracht hatten. Durch die grobe Mißachtung der Vorschriften gefährden die Radfahrer sich selbst und beeinträchtigen die Verkehrssicherheit in hohem Maße Da die ständigen Verwarnungen nichts fruchten, wird für die Zukunft in jedem Uebertretungsfalle Bestrafung erfolgen müssen.

Unbeleuchtete Handwagen.

p. **Bocholt**, 5. November. Ein Verkehrsunfall, verursacht durch einen unbeleuchteten Handwagen, gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es sich dringend empfiehlt, auch die Handwagen bei Dunkelheit zu beleuchten. Wenn auch zurzeit eine zwingende Vorschrift über die Beleuchtung der Handwagen noch nicht besteht, so empfiehlt es sich doch, die Handwagen bei Dunkelheit zu beleuchten. Für den zunehmenden Kraftfahrzeugverkehr und Radfahrerverkehr bildet der unbeleuchtete Handwagen auf der dunklen Landstraße eine große Gefahr.

Steuersprechtag des Finanzamtes.

⚔ **Bocholt**, 5. November. Der nächste Steuersprechtag des Finanzamtes Borken in Bocholt findet am Donnerstag, dem 6. ds. Mts., im Sitzungszimmer der Stadtverwaltung (Eingang Realschulstraße) von 10,30 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr statt.

Betreuung von Obdachlosen.

p. **Bocholt**, 5. November. Im Monat Oktober 1930 wurden insgesamt 628 Wander-Obdachlose betraut. Das entspricht einem Tagesdurchschnitt von 20 Personen.

Nochmals „Volk am Kreuz!"

bo. **Bocholt**, 5. November. Es war mehr Neugierde, die mich trieb, die Aufführung im Arbeiterheim St. Paulus am Samstagabend zu besuchen. Schon bei der ersten Szene ergriff feierliche Ruhe meine Seele. Die sagenhafte Gestalt im grau-braunen Büßerkleide hatte auch uns Deutschen viel zu sagen: „Wacht auf! Wacht auf!" Weltenwendung ist im Werden! Es geht um das Schicksal auf Erden. — Was in Rußland geschieht, kann auch über den Westen hereinbrechen. — Ich will versuchen, aus dem Trauerspiel einige Szenen zu skizzieren und nehme gleich vorweg, daß auch der Humor zur Geltung kommt. Dieser Aufgabe wurde Levy, der Händler, durchaus gerecht. Das erste Bild malt das große Elend. In elende Lumpen gehüllt lagen Bettler und Bettlerinnen frierend auf den Stufen der Kirchentreppe. Aus der Gruppe ragt erhaben die würdige Gestalt Michalewski hervor, zwar blind, aber sehend im Gebete. Dieser Greis spielt in dem ganzen Stück eine sehr erhabene Rolle, in die er sich wirklich hineingelebt hat. Im zweiten Aufzuge prangen die ersten Szenen wie in ein Festgewand gehüllt, dann aber prägt sich tief der ergreifende Gesang der Wolgabauern und -bäuerinnen ein. Daß sie aller Freude beraubt sind, kommt in einem schwermütigen Liede zum Ausdruck, dessen Refrain lautet: „Dörflein wuchsen traut und schlicht, doch die Heimat ist es nicht." Ihre Losung ist ein Schwur: Für Gott! Für Freiheit und den Frieden von Koschan! Beim dritten Akt liegt heller Sonnenglanz auf der Szenerie. Wie ein Licht aus Himmelshöhen wirkt die Szenerie Mutter und Sohn. Die Worte der Mutter dringen wie ein hellglänzender Stern in die tiefste Tiefe der Seele des Volkskommissars Buschujew ein. Und die christlichen Ideen, die tief in der Seele schlummern, erwachen und werden immer mehr vom Licht der Gnade erhellt. Das vierte Bild „das Gericht der Proletaier" macht uns mit der revolutionären Rechtsprechung vertraut. Buschujew ist dem Gericht verfallen; ebenfalls Levy. Spannung herrscht im Saale, Levy bangt um sein Leben. Das erregt natürlich Heiterkeit. Tief ergreifend ist der letzte Akt „das Kerkerbild". Wir erleben Buschujews Bekenntnis zum Christengott. Für die Heimat und den Glauben seiner Väter geht er friedlich in den Tod. — Während der Aufführung lag eine friedliche Stille und feierliche Weihe über dem Raume. Die Spieler erledigten sich ihrer schweren Aufgabe mit viel Geschick. Viel Fleiß ist aufgewandt worden. Dem Fleiß gebührt ein Preis. Der soll darin bestehen, daß ein vollbesetztes Haus am kommenden Freitag und Sonntagabend der Spielerschar beschieden sei. Leider ist es mir nicht möglich — der Raum erlaubt es nicht — über die Schönheit der Bühnenbilder ausführlich zu berichten. Kommt und schaut! Und ihr werdet befriedigt heimgehen!

Den Toten zur Ehr'!

Ein Gedenkabend der Gefallenen im Arbeiterverein St. Paulus.

m. **Bocholt**, 3. November.

Die schwarzverhangene Bühne, von zwei mächtigen Pfeilern eingerahmt, bildete im leichten Schmuck der Lorbeerpyramiden und im gedämpften Lichtschein der Rampen stimmungsvollen Hintergrund der Totenfeier. Herbststurm draußen und Orgelklang im Saal vereinigten sich zu einer wuchtigen Symphonie der Toten.

Im ersten Teil, der

„Den Toten der Arbeit"

gewidmet war, sprach der Vereinspräses in Erinnerung an die Toten von Alsdorf und Maybach von den heldenhaften Bergknappen, die auf dem Felde der Arbeit ihre harte Pflicht tun bis zur Hingabe des Lebens. 130 000 Arbeiter verunglückten jedes Jahr, 2000 bleiben mit verstümmelten Gliedern für jede Arbeit vernichtet, 8 500 sind tot! In jeder Stunde, Tag und Nacht, stirbt in unserm Vaterlande irgendwo einer in der Arbeit durch die Arbeit. Sie fielen wie Soldaten im Dienst, im Kampf mit den Elementen und den maschinellen Kräften. Dieser Toten gedenken wir, die in Gruben und Werken, in Fabriken und Werkstätten, in Handel und Verkehr gefallen sind, auch derer, die in Erfindung und Entdeckung ihre Kräfte frühzeitig aufgezehrt haben, der Gelehrten, Ingenieure, Chemiker, Aerzte. Arbeit ist Dienst am Volk. Die toten Bergknappen von Alsdorf und Maybach starben für Volk und Vaterland — unbekannte Soldaten! Die Totenfeier soll Ehrfurcht auslösen vor der Front einer Arbeit, deren oft gedankenlose Nutznießer wir sind! Respekt vor jedem Stück Kohle, das mit dem Schweiß und dem Verzicht auf Sonne, Glück und Gesundheit so vieler Menschen erkauft wird! In dieser Stunde wollen wir uns aber auch wieder besinnen auf die Hoheit und Würde unserer Arbeit überhaupt und aus der Seele heraus, weil wir Werkleute Gottes sind, in ihr froh werden.

Das Gedicht „Tod im Schacht", von dem Schüler Josef Benning vorgetragen, stimmte ein auf die beiden nun folgenden Lieder des gemischten Chores: „Es ist ein Schnitter, der heißt Tod" und „Trost in Todesnot".

Der zweite Teil der Feier war

„Den Toten des Weltkrieges"

gewidmet. Das alte schöne Soldatenlied „Steh ich in finsterer Mitternacht", vom Männerchor dargeboten, und das Gedicht „Allerseelen 1914" (Luise Benning), schufen die rechte Einstimmung. Der Präses widmete dann diesen Toten, besonders den 98 gefallenen Vereinsbrüdern, deren Namen die beiden Ehrentafeln im großen Saal kommenden Geschlechtern künden, Worte des Gedenkens: Der Sinn der Feier muß Erkennen und Wollen sein. Es waren die Besten, die auszogen, zu kämpfen für des Vaterlandes Größe und Ehre. Kein Gedenken an das eigene Ich, Hingabe an die Heimat bis zur Lebensentäußerung waren ihre Wesensmerkmale. Sie starben im Glauben an Deutschlands Größe und Zukunft. Deutschland als ihr Erbe haben sie uns hinterlassen und mit diesem Erbe den Glauben an die deutsche Zukunft. Sterbend sahen sie erstehen ein großes einiges Deutschland, in friedlicher Entwicklung und kastloser Arbeit ungestört sich weiter entfaltend, hinausgewachsen wie sie selbst über der Parteien Zwist und kleinlichen Hader. Erhebendes haben wir da erlebt in der Nachkriegszeit, als deutsches Land bis über den Rhein hinaus von ehemaligen Feindmächten besetzt war: Vaterlandsliebe, die sich kundgab im Schweigen, um nicht der Heimat Schwierigkeiten zu bereiten, Pflichterfüllung und Beobachtung deutscher Gesetze bis zur Ausweisung, Preisgabe von Hab und Gut. Alle diese Männer und Frauen fühlten sich den Toten des Weltkrieges verpflichtet, wußten, daß sie Träger waren des Gedankens, den Kindern und Enkeln der Gefallenen das deutsche Erbe zu sichern. — Dürfen wir auch von uns sagen, daß wir das Erbe der Toten ganz in ihrem Sinne verwaltet? Haben wir immer unsere Pflicht getan, gemessen an dem Wert der Toten? — Nicht nur Lichtbilder können wir da an uns vorüberziehen lassen. Ein einig' Volk von Brüdern sollten wir sein. Vaterland soll stehen über der Partei, Gemeinwohl über Eigeninteressen. So wollten's die Toten. Wie oft fehlt es da im deutschen Volk an dem Betonen des Gemeinsinns als ausschlaggebendem Moment! Schonungslose Kritik am politischen Gegner verbindet sich oft mit leidenschaftlicher Verfechtung der eigenen Interessen. Wie oft kann man hören: Fort mit den Lasten von eigenen Schultern und Belastung aller andern, die sie ja tragen können! Verurteilung der Regierung, Mißtrauen gegen das Parlament! — Doch wir wollen gerecht sein! Wer möchte nach all' der Not, Entbehrung, dem Verlust oft des letzten Vermögenswertes, nach dem furchtbaren seelischen Leid Zufriedenheit und ruhiges Ueberlegen erwarten? Nach all der Bitterkeit die gerechte Würdigung der Auffassung anderer, Verständnis und Mitempfinden für fremdes Schicksal und fremde Bedürfnisse? Die Zeit muß bessern! Schreiben wir von dieser Erkenntnis aus zur Nachfolge unserer Helden, dann wird aus roten Totenrosen neues deutsches Leben erwachsen! Einen Dom aber wollen wir bauen unsern lieben Toten in einem echt deutschen Herzen voller Dankbarkeit und für sie beten. Der Toten Lichtgestalt verheißt uns die Erfüllung unseres Flehrufes: Gott schütze Deutschland!

Der gemischte Chor bot dann die beiden Lieder „Wir treten zum Beten" und „Auferstehung". Mit dem gemeinschaftlichen Lied „O Gott und Vater, voll der Huld" fand die Feier ihren Abschluß. — Vollste Anerkennung verdienen die Darbietungen des Chores unter Leitung des Herrn Lehrer Hellmich und die Orgelvorträge des Herrn Organisten Mayland, die wesentlich zur Vertiefung und Verschönerung der Feier beitrugen.

Konzert des Quartett-Vereins Bocholt e. V.

⚔ **Bocholt**, 5. November. Bei dem am kommenden Sonntag, nachmittags um 5.15 Uhr im St. Paulushause beginnenden ersten Winterkonzert des hiesigen Quartett-Vereins wirkt, wie bereits mitgeteilt, als zweiter Solist Herr Wm. van Ykelen (Baß) aus Bocholt mit. Daß dieser Baßsist, der ebenfalls ein Schüler der Glettenbergschule in Bochum ist, über einen vorzüglichen Baß verfügt, konnten wir hier schon wiederholt erfahren. Der Bochumer Anzeiger berichtete gelegentlich eines Konzerts in Bochum über ihn: „van Ykelen besitzt einen außerordentlich kräftigen Baß, der sowohl in der Tiefe als auch in der Höhe die notwendige Wärme entwickelt, ein viel versprechendes Organ ist dem Sänger eigen." Am Sonntag singt er die Wanderlieder „Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh' ich wieder aus" und „Der Wegweiser", beide von Schubert. Seine Vorträge, die den 2. Teil des Programms (das Kanzen) vervollständigen, sind „Hochländers Abschied" von Schumann und „Ein Schütz bin ich von Kreutzer". — Nummerierte Einlaßkarten zum Preise von 1 RM. und 1.50 RM. sind in den Buchhandlungen Temming und Heilborn sowie Terstegge erhältlich. Um einen guten Platz zu erhalten, wolle man sich frühzeitig nach einer Karte umsehen.

Theater im Arbeiterinnenverein.

§ **Bocholt**, 5. November. Im Kath. Arbeiterinnenverein wurde am Allerheiligentag das rheinische Volksstück „Die Mühle am Rhein" aufgeführt. Wohl kaum jemals ist im Arbeiterinnenverein mit so großem Erfolg gespielt worden wie diesmal. Immer wieder hörte man von dem zahlreich erschienenen Publikum nur eine Stimme des Lobes. Die wirklich urkomische Rolle der Hilde löste derartig stürmische Lachsalven aus, daß es den Spielerinnen minutenlang einfach unmöglich war, sich verständlich zu machen. Neben der Hilde verdient vor allem die erst fünfjährige Irmingard ein besonderes Lob. Hervorgehoben seien auch die reizenden Kostüme, namentlich die der Winzerinnen. Nicht minder gefielen die anmutigen Reigen beim Ernteabendfest sowie der Bändertanz. Eine Wiederholung des Stückes erfolgt schon morgen (Donnerstag) abend um 8 Uhr sowie am kommenden Sonntag, nachmittags 6 Uhr (nicht 7,30 Uhr). Alle Freunde und Gönner des Vereins sind zu diesen Aufführungen freundlich eingeladen. Angesichts der gebotenen Leistungen kann man nur wünschen, daß die Spielerinnen auch bei der zweiten und dritten Aufführung ein volles Haus haben.

Volkstanzkreis Bocholt.

st. **Bocholt**, 5. November. Der nächste Uebungsabend findet am kommenden Freitag, abends pünktlich 8 Uhr, im Gehilfinnensaal (Neustraße) statt. Der Uebungsabend ist für Anfänger und Fortgeschrittene, die von den katholischen Vereinen und Gruppen bereits angemeldet sind. Diejenigen Vereine und Gruppen, die ihre Führer und Führerinnen noch nicht angemeldet haben, werden gebeten, die Namen bis Donnerstagabend beim Herrn Kaplan Hartmann (Langenbeckstraße) einzureichen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Da am Freitagabend die Richtlinien für den zukünftigen Verlauf der Volkstanzabende bekanntgegeben werden, wollen alle erscheinen.

Näh- und Flickkurse für erwerbslose Mädchen.

dt. **Bocholt**, 5. November. Die bereits angekündigten Näh- und Flickkurse für erwerbslose junge Mädchen beginnen am Donnerstag, dem 6. November, 15 Uhr, im früheren Zeichensaale des Gesellenhauses. Die Nähstunden finden zweimal wöchentlich statt und zwar Dienstags, morgens von 9 bis 12 Uhr, und Donnerstags, nachmittags von 15 bis 18 Uhr. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Jedem Mädchen wird eine Nähmaschine zur Verfügung gestellt. Das Material muß mitgebracht werden. Es sollen vor allen Dingen Ausbesserung und Umänderungsarbeiten gemacht werden. Eventuell können auch neue Sachen angefertigt werden. Falls sich noch genügende Teilnehmerinnen melden, wird noch ein zweiter Kursus eingerichtet. Für erwerbslose Mädchen sind vom Jugendamte auch noch weitere Kurse vorgesehen und zwar Bügelkurse sowie Kurse in Säuglings- und Krankenpflege. Anmeldungen zu den einzelnen Kursen nimmt das Jugendamt (Realschulstraße, Zimmer Nr. 27) entgegen.

Verein kath. Gehilfinnen.

⚔ **Bocholt**, 5. November. Der gemeinsame Turnkursus des kath. weiblichen Vereine beginnt am Mittwochabend 8.15 Uhr im Oberlyzeum. Die früheren Turnerinnen werden alle erwartet. Neue Mitglieder sind recht herzlich willkommen. Näheres Mittwoch abend.

§ **Herzebocholt**, 5. November. **Für treue Dienste ausgezeichnet** wurde auf der letzten Versammlung des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins Fräulein Wilhelmine Gries von hier, die 25 Jahre lang beim Landwirt Schroer tätig ist. Eine so lange Dienstzeit ehrt sowohl die Arbeitnehmerin wie auch den Arbeitgeber.

hj Anholt, 5. November. **Kath. Gesellenverein.** Am heutigen Mittwoch findet eine Mitgliederversammlung statt. Es wird ein Vortrag gehalten über Steuern und Sozialversicherung, besonders über die neueste Gesetzgebung in der Kranken- und Arbeitslosenversicherung. Die Versammlung beginnt pünktlich 8.30 Uhr. Kein Mitglied sollte es versäumen, der Versammlung beizuwohnen.

= **Rhede**, 5. November. **Theaterabende.** Die Theaterabteilung des Kath. Arbeitervereins tritt am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, am Mittwoch, den 12. November abends 8 Uhr und am Sonntag, dem 16. November, abends 8 Uhr, im Saale des Vereinshauses St. Josef mit einem größeren Theaterstück an die Oeffentlichkeit. Es gelangt zur Aufführung das Lustspiel: „Stöpfel und Korkenzieher". Der Eintrittspreis ist einheitlich gerevelt und auf 50 Pfg. festgesetzt worden. Karten sind im Vorverkauf beim Kastellan zu haben. Zu den Aufführungen wird freundlichst eingeladen.

Vom Niederrhein.

— d. **Isselburg**, 4. November. **Der Brieftaubenverein „Heimkehr"** hielt gestern abend im Vereinslokal Exo seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach einem ausführlichen Bericht über das verflossene Geschäftsjahr, der den Mitgliedern einen Einblick in die Tätigkeit des Vereins gab, wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt: Johann Kominenberg als erster Vorsitzender, Karl Lensing als zweiter Vorsitzender, Gustav Arntzen als Schriftführer, Hermann Holtkamp als stellvertretender Schriftführer, Wilhelm Botten als Kassierer und W. Schwelenberg als Beisitzer. Sodann wurde beschlossen, das schon seit langer Zeit geplante Tanzkränzchen am 16. November durch einen Freiball im Saale August Exo zu veranstalten. Die diesjährige Taubenausstellung und Verlosung, wurde auf den 6. und 7. Dezember 1930 festgesetzt. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzender die Versammlung.

— d. **Isselburg**, 4. November. **Vom Standesamt.** Im Monat Oktober gelangten auf dem hiesigen Standesamt 2 Geburten, 1 Heirat und 5 Sterbefälle zur Anmeldung.

— **Diersfordt**, 3. November. **Auto überfährt einen Hirsch.** Abends lief ein kapitaler Hirsch gegen ein in Richtung Rees fahrendes Auto. Das Auto erlitt ziemlichen Schaden, während der Hirsch in den Straßengraben flog, wo er mit Beinbrüchen liegen blieb.

Aus Kunst und Leben.

Städtische Bühnen Duisburg-Hamborn.

Duisburger Haus: Mittwoch, den 5. November, Anfang 20 Uhr: „Sturm im Wasserglas". — Donnerstag, den 6. November, Anfang 20 Uhr: „Der Mann, den sein Gewissen trieb". — Freitag, den 7. November, Anfang 19.45 Uhr: „Schwanda, der Dudelsackpfeifer". — Samstag, den 8. November, Anfang 20 Uhr: „Die Fledermaus". — Sonntag, den 9 November, Anfang 15 Uhr: „Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg"; Anfang 20 Uhr: „Bunte Tänze, Solo-, Duo- und Gruppentänze." —

Hamborner Haus: Mittwoch, den 5. November, Anfang 20 Uhr: „Gräfin Mariza". — Donnerstag, den 6. November, Anfang 20 Uhr: „Tiefland"; Anfang 20 Uhr (im Festsaal der Berufsschule): „Volks- und Jugend-Konzert des Hamborner Orchesters." — Freitag, den 7. November: Geschlossen. — Samstag, den 8. November, Anfang 20 Uhr: „Gräfin Mariza." — Sonntag, den 9. November, nachm. von 15 bis 18 Uhr und abends von 20 bis 23 Uhr: „Gräfin Mariza".

BETTFEDERN und DAUNEN



gewaschen u. staubfrei.

Füllkräftige Qualitäten.

Lieferung ganzer Brautausstattungen bei angenehmer Zahlungserleichterung.

D. Triebwasser

Ernststr. 8. k6818

Deutsche DJK Jugendkraft

D. J. K. Westfalia.

Am letzten Sonntag konnte die erste Jugend die gleiche von Eintracht (Bocholt) mit 1:0 schlagen. Das Treffen wurde als Gesellschaftsspiel ausgetragen.

Die erste Mannschaft konnte der zweiten von Sportfreunde 97 mit 6:0 Toren das Nachsehen geben. Das Spiel litt sehr unter dem anhaltenden Regen und wurde ¼ Stunde nach Halbzeit von den Sportfreunden abgebrochen.

*

F. C. Chamavia D. J. K.

Am vergangenen Sonntag mußte sich Chamavias 1. Mannschaft der gleichen von Blau-Weiß Wesel stellen, um das fällige Meisterschaftsspiel auszutragen. Beinahe wären die Punkte am Sonntag schon mit nach Bocholt gegangen, wenn der Schiedsrichter nicht 10 Minuten vor Halbzeit das Spiel beim Stand von 1:0 für Chamavia wegen schlechten Wetters abgebrochen hätte. Chamavia spielte bis dahin wie in alten Tagen und war trotz des starken Gegenwindes dauernd überlegen, konnte aber die Ueberlegenheit bis zum Abbruch nur mit einem Tore ausdrücken.

Die 2. Garnitur der Rot-Weißen spielte morgens 11 Uhr in Lowick gegen Spielvereins 2. und mußte sich eine verdiente 5:0-Packung gefallen lassen.

Wir machen an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, daß jeden Dienstag abend 8 Uhr im Gesellenhaus ein Gymnastikkursus stattfindet. Die Mitglieder, vor allen Dingen die aktiven Spieler, werden gebeten, sich recht zahlreich hieran zu beteiligen.

*

Spielverein Lowick 1930 — D. J. K. Rhede.

Trotz der schlechten Witterung wurden alle vier Spiele am vergangenen Sonntag ausgetragen. Die erste Mannschaft war nach Rhede verpflichtet und konnte gegen die dortige erste Elf ein unentschiedenes 1:1 herausholen. Dem Spielverlauf nach hätten die Spielvereinler das Spiel knapp gewinnen müssen. — Die zweite Mannschaft konnte nach überlegenem Spiel die zweite Garnitur von Chamavia mit einer 5:0-Niederlage heimschicken und somit ein paar Punkte einheimsen. — Die erste Jugend hatte gegen Sportfreunde Bocholt 97 erste Jugend einen schweren Stand; sie konnten ihr einen Punkt abknöpfen. — Die zweite Jugend mußte sich in Emmerich eine 2:1-Niederlage gefallen lassen.

Wir machen hiermit die Mitglieder auf die am Mittwochabend stattfindende Monatsversammlung aufmerksam. Erscheinen aller ist Pflicht. Beginn punkt 7 Uhr.

Bücherschau.

Der 7. Band des „Großen Brockhaus", des größten modernen volkstümlichen Nachschlagewerks in deutscher Sprache, wird — wie wir erfahren — noch rechtzeitig vor Weihnachten erscheinen. Diese Nachricht wird für die zahlreichen Bezieher des Werkes, das seine Unentbehrlichkeit für den modernen Menschen bereits mit den schon erschienenen sechs Bänden bewiesen hat, sicher von Interesse sein; denn sie zeigt, daß das vom Verlag angekündigte schnelle Erscheinungstempo gewissenhaft eingehalten wird.



Die Bratensoße im Würfel für 15 Pfg.

Um Soße zu haben, ist es nicht nötig, daß immer ein großer Braten in der Pfanne schmort. Denn soviel Soße wie ein großer Braten gibt Ihnen auch ein einziger Würfel „Knorr-Bratensoße". Sie brauchen nur anzurühren, aufzukochen und schon haben Sie eine würzige, pikante Bratensoße fix und fertig. Und die Kosten? – 15 Pfg.!

Knorr



Bratensoße

Zwei rote Rosen?

†

Das Jahresseelenamt

für den verstorbenen

Herrn Alexander Kremer

findet am Donnerstag morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt. 7962

Bekanntmachung

Die Aufnahmeprüfung an der staatlich anerkannten Textil-Meisterschule findet am Donnerstag, dem 6. November, nachmittags 15 Uhr, in den Räumen der Fachschule (Hohenzollernstraße 74) statt.

Anmeldungen werden bis zum 5. November vom Leiter der Schule, Herrn Direktor Kramme, in den Dienststunden von 8.30 bis 13 Uhr und von 15—19 Uhr, entgegengenommen. (7873

Beizufügen bezw. mitzubringen sind:

1. ein selbstgeschriebener, ausführlicher Lebenslauf,
2. lückenlose Arbeitszeugnisse bezw. das Arbeitsbuch,
3. das Abgangszeugnis der Berufsschule,
4. das Abgangszeugnis der Volksschule.

Zugelassen werden junge Leute, die in der Regel 20 Jahre alt sind, etwa 3—4 Jahre als Weber tätig waren und die Aufnahmeprüfung bestehen. In beschränkter Anzahl können auch Angestellte in der Textilindustrie und junge Kaufleute zugelassen werden.

Der Kursus dauert 2 Jahre bei 12—13 Stunden Unterricht in der Woche. Die Gebühr beträgt halbjährlich 40 RM. und ist in zwei Raten zu Beginn und in der Mitte des Halbjahres zu zahlen.

Bocholt, den 29. Oktober 1930.

Der Oberbürgermeister.

LIEDERN-WERTH
Bekanntmachung

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß nachfolgende öffentliche Wegeparzellen auf dem Gute Willing in Spork verlegt bezw. eingezogen werden sollen.

A. Gemarkung Spork:

1. Weg Flur M Nr. 833/0.260,
2. „ „ „ „ 839/0.258,
3. „ „ „ „ 687/0.263,
4. „ „ „ „ 686/0.254,

B. Gemarkung Holtwick:

1. Flur X Nr. 943/125.

Die einzuziehenden Wege werden durch von der Witwe Geuting den Gemeinden Spork, Holtwick und Hemden zu übereignenden Wegeflächen ersetzt [7946g

Gemäß § 57 Abs. 1 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 ergeht die Aufforderung, Einsprüche gegen dieses Vorhaben binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses geltend zu machen.

Bocholt, den 31 Oktober 1930.

Die Wegepolizeibehörde des Amtes Liedern-Werth:
Blume, Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 5. November 1930, nachm. 2 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Reidick, Nordstr. [7952g

1 Radio-Apparat mit Zubehör, 1 Schreibtisch, 1 Klavier, 2 Warenschränke, 2 Theken u. 1 Regal

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bothe, Obergerichtsvollzieher.

Rheuma

Ischias, Gicht, Hexenschuß, Nerven- u. Muskelschmerzen aller Art. Alle diese Schmerzen beseitigt

unvergleichlich schnell mein giftfreies, absolut unschädliches, ärztlich geprüftes und glänzend begutachtetes Spezialpräparat

Wollen Sie gesund werden?

Dann machen Sie sofort einen Versuch mit meinem in tausend Fällen erprobten Spezialmittel. Keine Tee- und Einreibekur. Leicht und bequem, in Kapseln einzunehmen.

Unbeschreibliche Freude

leuchtet aus den vielen Dankschreiben derjenigen hervor, die durch mein Präparat von schrecklichen Qualen befreit wurden.

Wir können nichts verschenken!

denn es ist beste Qualitätsware . . aber wir zahlen jedem den vollen Betrag zurück, der bei richtiger Anwendung keinen Erfolg erzielt. Schreiben Sie noch heute, damit wir es Ihnen morgen schon senden und sie übermorgen bereits den Segen des unvergleichlich wirkenden Präparates erleben. Scheuen Sie nicht die geringe Ausgabe, wenn Sie sich damit das höchste Gut der Menschheit, die Freude am Leben so schnell wieder erwerben können. Auch wenn Sie

jahrelang an's Bett gefesselt

sind, Ihr Leiden noch so alt und hartnäckig ist, ich befreie Sie von den Foltern Ihrer Krankheit. Menschen zwischen 60 -80 Jahren haben die Freude am Leben zurückgewonnen und schreiben begeisternd von dem Wunder der Heilung und d. prompten Beseitigung d. Schmerzen.

Ärztliche Literatur gratis.

Versand des Präparates (Preis RM 6.—) gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch die Versand-Apotheke.

Max Zeidler, Wandsbek (B 244) Löwenstr. 24.

Anzeigenpreis für das 1spaltige Millimeter: 12 Pfg. lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., Kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche Anzeigen, parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Bezugspreis: 2.85 Reichsmark, Einzelpreis 10 Pfg.

Bitte wann?



Das Vornehmste, Eleganteste für Herbst und Winter: der Pelzmantel!

Unsere Auswahl zeigt einfache und edelste Arten in schönen modischen Formen und solidester Verarbeitung. Bei einer Besichtigung sehen Sie, daß prächtige Pelzmäntel auch in den niedrigen Preislagen zu haben sind.

Peschiki-Pelzmäntel in braun und beige, aus kurzhaarigen Fellen . . 145.— **98.**

Bueno-Lamm- und Zickelmäntel prachtvolle Feh-Imitation sehr haltbar . . . . 195.— **175.**

Seal-Pelzmäntel in erstklassiger Ausführung . . . . . 195.— **165.**

Fohlen-Mäntel in braun, schwarz und naturfarben . . 360.—, 290.— **240.**

Bisamwamme- u. Bisamrücken-Mäntel . . . . . 390.—, 360.— **290.**

Echte Persianer-Mäntel in verschiedentlichen Ausführungen und Preislagen.

LEYENS & LEVENBACH A.G.
WESEL · GROSSER MARKT · BRÜCKSTRASSE UND GOLDSTRASSE

Zwei rote Rosen?

Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)

Am Donnerstag abend 8½ Uhr findet im Hotel „Bürgerkrug" eine

Versammlung

zwecks Gründung einer Ortsgruppe

statt. Hierzu laden wir alle Interessenten herzlich und dringend ein. k4606

Die Einberufer.

Preisabbau!

Bitte besehen Sie sich meine 4 Fenster, bevor Sie anderweitig kaufen.

Auch **Betten und Bettfedern** bedeutend billiger. [7938b

Franz Tüsfeld
Manufakturwaren
Schützenstr. 5—9.

Ihr Haar erhalten Sie sich schön und voll bei tägl. Gebrauch des **echten Brennesselhaarwassers** nach Hofapotheker Schaefer **Haarausfall, Schuppen und Kopfjucken** verschwinden. Fein parfümiert. Flaschen mitbringen. ¼ Ltr. 0.65, ½ Ltr. 1.25. [7954g

Nur erhältlich: **DROGERIE MAASS,** Osterstr. 22. Fernruf 3328.

Öfen Herde



Marmorkamine Kachelkamine

nirgends besser und preiswerter als bei

G. ELSINGHORST, Ravardistr.

An die Adresse der **Frau Erna König!**

Ich habe keine Lust, mir durch überflüssige, teure Anzeigen das Geld von Ihnen aus der Tasche ziehen zu lassen. Die Bocholter urteilen über Ihre Warnung und Aufklärung doch nur: **Brotneid!** Wenn Sie Rechte gegen mich geltend zu machen haben, warum nicht an die richtige Schmiede gegangen? Sie wissen doch sonst so gut mit den Gerichten Bescheid. Im übrigen, Frau König, wo bleibt Ihre Erwiderung auf die selbsterfundenen, für Sie ges. gesch. Apparate: Als „berühmte Erfinderin" dürften Sie doch das mit den Stallsternen nicht so auf sich sitzen lassen. — Von Ihren Erfolgen wollen die Bocholter auch nur durch Ihre eigene, großzügige Reklame etwas gehört haben. — Ich persönlich habe mich ja schon schwer gewundert, daß Sie mir nicht hier nach Bocholt gefolgt sind. In Duisburg, Ruhrort, Geisenkirchen und Recklinghausen sind Sie mir immer so schön treu gefolgt, haben immer so ganz in meiner Nähe, meistens nur 2 Minuten von mir ab, gewohnt. Warum kommen Sie denn nicht nach Bocholt? Meine Patienten fühlen sich alle sehr wohl, es hat niemand aufgehört. Sie hatten wohl das Gegenteil erwartet, nicht wahr? Nun, Frau König, am Montag sehen wir uns ja am Gericht in Duisburg wieder, hoffentlich bringen Sie auch die 30 Zeugen mit. Mit freundlichen Grüßen an Ihren gewissen Schwiegersohn bin ich

Ihr Fremder, Gewisser: **J. Dreesen,**
Bestrahlungs-Institut Bocholt.

k7949

Jungfrauen-Kongregation Liebfrauen.

Heute Abend 8¼ Uhr **Versammlung** der Eucharistischen Abteilung in St. Agnes.

Hypotheken Darlehn, Baugeld
diskret durch
G. Köster
Bocholt, Hermannstr. 1b.

Kartenspiele
mit Rundecken
ab 95 Pfg.
Temming & Heilborn
Nordstraße 27.

Geschäftseröffnung

Ich mache die geehrten Bewohner von Bocholt und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich **Friesenstr. 20** ein Geschäft in

Motorrädern, Fahrrädern und Nähmaschinen

sowie eine **Reparaturwerkstatt** eröffnet habe.

Sämtliche vorkommenden Reparaturen sowie **Schlosser- und Schmiedearbeiten** werden fachgemäß bei preiswerter Berechnung ausgeführt.

Ich bitte um gefl. Unterstützung. k7958

Heinrich Thesing
Bocholt, Friesenstr. 20.
— Telefon 2804. —

Geschäftseröffnung

Habe ab 1. November **im Hause Gallas,** Neustr. 1, eine

Schuhreparaturwerkstatt

errichtet. — Fachmännische, reelle Bedienung. — Keine Schnellsohlerei. — Bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtend

Annahmestelle: Nordallee 8.

Willy Schepers
Schuhreparaturwerkstatt
1 Neustraße 1

Arterienverkalkung

frühzeitiges Altern, Herzbeschwerden, Arbeitsunlust, hoher Blutdruck, Nervenschmerzen aller Art, Ohrensausen, Gicht, Rheumatismus, Schlaflosigkeit

sind keine seltenen Erscheinungen. Dieses Leiden ist so stark verbreitet, daß ihr ca. 25 Menschen von 100 zum Opfer fallen. Bemerken Sie bei sich eine der typischen, bei ARTERIENVERKALKUNG auftretenden Anzeichen, dann ist es hohe Zeit, sofort eine Behandlung mit **RADIUM-GOTIN** zu beginnen. Dieses Präparat, dessen Zusammensetzung von ersten Autoritäten geprüft, verhindert die weitere Ansetzung von Kalkmassen, löst die alten und scheidet dieselben aus **RADIUM-GOTIN** bewirkt ferner die Verdünnung des Blutes, Wiedererlangung der Elastizität der verkalkten Adern, Verminderung des Blutdruckes, Verhinderung von Schlaganfällen und die Erkaltung der Arbeitskraft.

Auch Sie werden wieder gesund,

fühlen sich freier und leichter, wie neugeboren: Herr Fr. M. aus H. schreibt: „Ich hatte vor 2 Jahren einen Schlaganfall, Ihr Radium Gotin hat mir wertvolle Dienste geleistet, bin jetzt wieder Mensch. Heute war mein Arzt hier und hat die Kur auch gebilligt."

Kein Geheimmittel! Bestandteile auf jeder Packung. Versand durch die Apotheke per Nachnahme. Preis des Etuis **M. 8,50** Prospekte Kostenlos

J. Stenner, Hamburg 271 a Möndkebergstraße 5

Räumungshalber
Obstbäume, Beerensträucher, Heckenpflanzen u. Ziersträucher,
billig abzugeben. (7858

Heinr. Benning, Mussum bei Bömkes Kreuz.

Husten Ihre Kinder?

Geben Sie ihnen **Opfermanns Thymental-Hustensaft,** der sofort bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Linderung verschafft und bei Keuchhusten Hervorragendes leistet.

Flasche 1.50 *M*
Drogerie Maaß, [7237g
Osterstr. 22. Ruf 3328

Bitte wo?

Habe mich hier als

Hebamme

niedergelassen. [7901g

Frau Kolks, Osterstr. 25.
Hebammenschwester.

Achtung!

Freitag, den 7. November, von morgens 7 Uhr an, verkaufe ich auf dem Hofe der Kaffeerösterei Impina

Ia. jg. Schweine

zu äußersten Preisen. f6622

Heinrich Artz,
Spellen.

Schweineverkauf

Verkaufe Freitag morgen ab 7 Uhr bei Sternfeld, Nordwall, eine Partie

Oldenburger Futterschweine

zu äußersten Preisen. f6628

Kornelius Kroezemann.

Molkerei Rhede

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 13. Juni 1930 wird die Molkereigenossenschaft Rhede — Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung — in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt.

Gläubiger, die der Umwandlung nicht zustimmen wollen, werden aufgefordert, sich zu melden. f7778

Der Vorstand.
J. A.: **B. Tebrügge.**

Homöopathie ∴ Naturheilverfahren
Behandlung innerer und äußerer Krankheiten Langjährige Praxis.

J. H. Ahland
Bocholt, Realschulstr. 5. 6623
Sprechzeit: **Jeden Freitag von 9—7 Uhr** Die Hausbesuche wolle man bitte vormittags mündlich oder schriftlich anmelden.)

Papierdärme
in allen Breiten
Temming & Heilborn
Nordstr. 27.

Schöne [7957b
Wohnung
(4 bis 5 Räume) an Hauptstraße, zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Schwache Nerven
sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern Appetitlosigkeit nervösen Magenbeschwerden soll man **Doppelherz,** das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Probeflasche M 2.50 große Flasche 4.50 und 5.50 in Apotheken und Drogerien zu haben. Niederlage:
Zu haben:
Drogerie Bruns, Nordstr. 22.

Lehrmädchen
für Damenschneiderei **gesucht.**
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Reliete Witwe sucht ein leeres
Zimmer
auf sofort od. später.
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. erb.

Ein leeres und ein einfach möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Näheres
Realschulstr. 11.

Die westdeutsche Industrie und die Wirtschaftsnot.

Eine Kundgebung des Langnamvereins.

÷ Düsseldorf, 4. Nov.

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen (Langnamverein) und die Nordwestliche Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller veranstalteten heute hier gemeinsam eine außerordentliche Mitgliederversammlung. Unter den Tagungsteilnehmern bemerkte man neben den führenden Männern der rheinisch-westfälischen Wirtschaft zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Reichsbahn und der Reichspost, sowie der Wissenschaft und befreundeter Verbände der deutschen Wirtschaft.

Der Vorsitzende, Dr. ing. Fritz Springorum,

wies in seiner Eröffnungsansprache auf die schwere Wirtschaftskrisis und die großen Aufgaben hin, die die jetzige Notzeit von Staat und Wirtschaft, insbesondere aber von dem deutschen Unternehmertum verlangten. Der hohe deutsche Ausfuhrüberschuß sei in der volkswirtschaftlichen und weltwirtschaftlichen Wirklichkeit Anzeichen der Hungerausfuhr eines schwer um seine Existenz kämpfenden Landes. Heute heiße es „Opfer bringen". Lohn und Gehalt könnten jedoch nicht beliebig weit heruntergedrückt werden, ebenso stehe es nicht im Belieben der Unternehmer, wieweit sie ihre Preise heruntersetzen wollten. Die Opfer, die hier gebracht werden müßten, fänden ihre natürliche Grenze in den Selbstkosten und in den unerläßlich notwendigen Rückstellungen für Erneuerung, Wiederbeschaffung und Schuldentilgung. Wenn auch der Staat den Mut zur Umkehr in der Lohnpolitik habe, dann werde die Wirtschaft in der Lage sein, brachliegende Arbeitskräfte wieder in den Wirtschaftsprozeß einzuschalten. Das Programm der Reichsregierung zeige gewisse Ansätze, die das Unternehmertum begrüßen könne und unterstützen müsse. Alle müssen sich darüber klar sein, daß vor allem im Innern Ordnung geschaffen werden müsse, wenn wir jene schwerwiegende Frage demnächst aufzurollen hätten, die seit dem Versailler Diktat als Reparationsproblem für das deutsche Volk eine so verhängnisvolle Rolle gespielt habe und leider noch spiele.

Zu dem im Mittelpunkt der Tagung stehenden Thema „Die deutsche Wirtschaftskrisis, ihre Gründe und die Möglichkeiten zu ihrer Behebung" sprach dann als erster Redner

Georg Müller-Oerlinghausen, M. d. R. W. R.

In einem Ueberblick über die Entwicklung der Reichswirtschaftslage wies er in seinem Vortrag „Rettung aus Staats- und Wirtschaftsnot" darauf hin, daß man draußen in der Welt bereits seit Jahren dem Abbau der in der Kriegszeit übersetzten Rohstoff- und Fabrikationswerte zugesteuert habe, während bei uns im Inlande die Kosten aufgebläht worden seien. Der Welthandel sei in den letzten fünf Jahren wesentlich durch die Wirkung der ungefähr 70 Milliarden neuer Kaufkraft gesteigert worden, die Deutschland seit der Inflation dem Weltmarkt zur Verfügung gestellt habe. Weltwirtschaftlich sieht Müller-Oeringhausen die Mittel zur Beseitigung der Krise in der allgemeinen Liquidierung der politischen Schulden, der Senkung aller Staatslasten und dem Kostenausgleich zwischen Rohstoff und Fabrikat. Bei den Ausgaben der öffentlichen Hand müsse versucht werden, die Konkurrenz um die billigste Verwaltung herbeizuführen. Zum Schluß seiner Ausführungen betonte der Redner, daß der deutsche Unternehmer den Glauben an den Wiederaufstieg nicht verloren habe, wenn man ihm nur seine frühere wirtschaftliche Elastizität wiedergäbe.

Nach ihm ergriff der

Direktor der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft Dr. Werner Kehl-Berlin

das Wort. Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen, die er als Vertreter der Bankwelt machte, die Erklärung, daß man mit Unrecht an den Fundamenten unseres politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufbaues zu zweifeln beginne. Weiter sagte er u. a.: Bei allem Verständnis für Vaterlandsliebe und nationale Leidenschaft will ich offen aussprechen, daß die Wirtschaft keine Experimente will und keine Experimente verträgt, und zwar auf keinem Gebiet, weder auf dem der Politik, weder auf dem der Wirtschaft selbst. Wenn ich damit den rechten Flügel verlassen und mich mehr nach der Mitte zu bewegen darf, so möchte ich zwar nicht verfehlen, dem Kanzler und seiner Regierung mein Kompliment zu machen für den Mut, in dem unsere wirtschaftliche und politische Lage in der Programmerklärung der Regierung dargestellt wird. Aber, ohne mich auf einzelnes einzulassen, muß ich doch das eine sagen, daß das, was die Regierung zu tun sich vorgenommen hat, vielleicht das darstellt, was vor einigen Jahren noch geholfen hätte, daß aber so, wie die Dinge heute liegen, dieses Programm von dem Ausmaß der Schwierigkeiten und ihren Ursachen ein Bild macht, das leider von der Werklichkeit noch weiter übertroffen wird. Was ich vermisse, ist der Mut, mit aller Deutlichkeit zu sagen und danach zu handeln, was wir falsch gemacht haben und was wir anders machen müssen. Wenn unser Ziel sein muß, unsre Wirtschaft wieder auf eigene Kraft zu stellen, da genügt es mir nicht, wenn eine Milliarde weniger ausgegeben wird. Was verbleibt, ist immer noch untragbar. Auch wenn die Selbstkosten der Wirtschaft zu hoch sind und wenn die Steuern das deutsche Betriebsvermögen bis zum Erliegen belasten, dann genügt mir nicht, wenn keine neuen Steuern erhoben werden, dann muß ich auch den Mut haben, die Senkung der Steuern auf mein Programm zu setzen, und ich muß die Tatkraft aufbringen, wenn die Einnahmen sinken, meine Ausgaben sofort und nicht erst valuta nächsten Jahres zu senken. Nachdem es aber dieser Regierung gelungen ist, was zweifellos ein großer und erfreulicher Erfolg ist, sich das Vertrauen des Auslands und des Inlands in einem überraschend großen Teil der Bevölkerung zu sichern und, wie ich glaube, mit Recht zu sichern, will ich zunächst einmal annehmen, daß diese Regierung weniger verspricht und mehr hält, weniger redet und mehr handelt. Ich will insbesondere der Erwartung Ausdruck geben, daß ohne jeden Aufschub wenigstens der angekündigte Anfang gemacht wird und das Programm ohne jeden Verzug zum Gesetz erhoben wird.

Dr. Ernst Poensgen

wies auf die notwendige Senkung der persönlichen Kosten des Staates und der Wirtschaft, der Gehälter und Löhne hin. Nur unter schweren Zuckungen und Kämpfen könne sich jetzt die Erkenntnis durchsetzen, daß alle Lehren von der künstlichen Steigerung der Kaufkraft Irrlehren sind und bleiben. Poensgen betonte weiter zur Frage der Arbeitszeitverkürzung, daß eine solche Maßnahme die Krise zu einem Dauerzustand verewigen und ihr Ausmaß wie ihre furchtbaren Folgen noch vermehren würden. Er erinnerte weiter an die Haltung Vöglers in der Frage der Revision des Dawesabkommens. Heute seien alle deutschen Parteien, ja, man kann sagen, alle Deutschen der klaren Erkenntnis, daß Deutschland diese Belastung nicht tragen könne und daß sie beseitigt werden müsse. Aber auch jetzt müssen wir mahnen, damit nicht noch einmal unser Ruf ungehört verhallt: Bringen wir erst unsere eigene Wirtschaft so schnell als möglich in Ordnung im Reich und Staat und im privaten Wirtschaftsleben. Wir dürfen nicht aus unserer eigenen Not heraus nochmals gezwungen sein, uns mit kleinen Nachlässen und Abstrichen zufrieden zu geben. Mögen alle mithelfen, um durch scharfe und schwere innere Maßnahmen den Boden vorzubereiten, von dem aus wir mit Aussicht auf Erfolg kämpfen können für eine Befreiung von Versailles.

In der Aussprache, die den mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen der Redner folgte ergriff der preußische

Handelsminister Dr. Schreiber

das Wort, um zu dem Problem Preisabbau und Lohnsenkung Stellung zu nehmen. Er führte u. a. aus: Der Preisabbau lasse sich nicht vom grünen Tisch aus diktieren, aber er lasse sich, wenn die allgemeinen wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben seien, systematisieren und in gewissem Umfange organisieren. Damit wolle er nicht sagen, daß es keinen Sinn habe, z. B. daß Deutschlands Eisenindustrie oder Kohlenbergbau die Preise senke, wenn die unmittelbaren Abnehmer, denen diese Preissenkungen zu Gute kommen, so etwa die Reichsbahn, sie nicht weiter wirken lasse, bis zum letzten Konsumenten. Es sei falsch, von einer Lohn- und Gehaltsherabsetzung zu sprechen, wenn es sich in Wirklichkeit um eine Angleichung auf diesem wichtigsten Teile der Produktionskosten an die veränderten Goldwertverhältnisse handele. Mit aller Deutlichkeit müsse hervorgehoben werden, daß es sich nicht um eine allgemeine Senkung des Reallohnes handele, sondern lediglich um die Senkung der Nominallöhne zur Angleichung an eine mindestens entsprechende Senkung der Warenpreise. Es sei unmöglich, in einer schweren Wirtschaftskrise an Lohnregelungen festzuhalten, die unter ganz anderen Verhältnissen getroffen worden seien und bereits damals das Maß des wirtschaftlich Vertretbaren weitaus überschritten hätten. Er sei der Ueberzeugung, daß ein Teil der heutigen Arbeitslosigkeit nicht vorhanden wäre, wenn mit einer Reihe von Löhnen nicht über das in der deutschen Wirtschaft Tragbare hinausgegangen worden sei. Für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei es von entscheidender Bedeutung, daß durch Abbau der Produktionskosten der deutschen Wirtschaft ein allgemeiner Preisabbau ermöglicht werde. Es müsse eine einheitliche Wirtschaftspolitik erstrebt werden, in die sich auch die Agrarpolitik einzugliedern habe. Es sei jedoch falsch, daß die Vorstellungen der Landwirtschaft immer wieder auf die Erhaltung oder Erreichung von Preisen gerichtet wären, die weder mit der weltwirtschaftlichen Lage noch mit dem Zwange, unser innerdeutsches Preisniveau den weltwirtschaftlichen Verhältnissen allmählich anzugleichen, vereinbar seien. Es schiene ihm richtiger, die unbefriedigende Lage der Landwirtschaft dadurch zu bessern, daß man auch ihre Produktionskosten senke, statt nur immer eine Erhöhung der Preise zu propagieren. Dr. Schreiber wandte sich dann dem politischen Gebiete zu und nahm Stellung zu dem Schlagwort des Marxismus: Es sei garnicht damit geholfen, wenn man sich immer wieder nur in alten Schlagworten formell gegen den Marxismus mit der Vorkriegsprägung wende, daß jede wirtschaftsfeindliche Einstellung überall zu bekämpfen sei, gleichviel in welchen Parteien sie sich zeige. Er wünsche, daß auch die Führer der deutschen Wirtschaft in dieser Frage zu einer größeren Geschlossenheit kämen.

Der Minister forderte schließlich die Führer der deutschen Wirtschaft auf, in größerer Geschlossenheit als bisher den Regierungen bei ihrem tatkräftigen Erneuerungswillen zur Gesundung unserer Verhältnisse mit den bewährten Tugenden deutscher Wirtschaftsführer, dem hart erprobten Unternehmungsgeist und dem hohen Verantwortungsgefühl zielbewußt zur Seite zu treten.

Die Notwendigkeit einer Verfassungs- und Verwaltungsreform beleuchtete Professor Dr. Karl Schmitt-Berlin.

In einem zusammenfassenden Schlußwort stellte endlich der Vorsitzende

Dr. Springorum

fest, daß die Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten nur gelingen kann, wenn aus der klaren Erkenntnis der Lage auch der Mut zur Tatkraft und entschlossenem Handeln erwächst.

Das westdeutsche Unternehmertum, so schloß Dr. Springorum unter Zustimmung der Versammlung die Kundgebung, ist bereit, daran mitzuarbeiten, daß das Vertrauen, das die deutsche Wirtschaft heute mit Recht noch in der ganzen Welt besitzt, als Grundlage des Wiederaufstiegs erhalten und verstärkt wird, für ein, wie Hindenburg in Aachen und Trier packend gesagt hat, freies, in seinen Zielen einiges, gedurch politische Gegensätze und nicht durch wirtschaftliche Nöte geschwächt ist.

Man sagt: „Wer Milchkathreiner+ trinkt, der-ißt!"

-mit Recht, denn Milchkathreiner ist viermal nahrhafter als Fleischbrühe!

So lehrt es jetzt die Ernährungswissenschaft!

+Diese Mischung: halb Milch, halb recht starker Kathreiner wird jetzt von unseren Ärzten viel empfohlen!

Filmmaterial der André-Expedition.

+ Stockholm, 3. November.

Nach langwierigen Arbeiten ist es dem schwedischen Gelehrten Hertzberg geglückt, einen Teil des Filmmaterials der Andree-Expedition zu retten. Von etwa zehn Filmen werden, obwohl sie 33 Jahre lang auf der Weißen Insel gelegen haben, Abzüge gemacht werden können. Weitere zehn Filme werden auf jeden Fall die Möglichkeit bieten, Anhaltspunkte für das Schicksal der Expedition zu gewinnen. Die besten Bilder werden die Aufnahmen über die Ballonlandung auf dem Eise ergeben. Von den aufgefundenen Filmen waren acht in verzinkten Blechhülsen eingeschlossen, die übrigen in Kupferhülsen. Die Blechhülsen sind verrostet, da das Wasser eingedrungen ist, so daß die Chromsilberschicht auf der Filmschicht zerstört wurde. Die übrigen Filme haben jedoch den Witterungseinflüssen Widerstand geleistet. In jeder Hülse befand sich ein 60 m langer Filmstreifen.

In einer Nußschale über den Atlantik.

:-: Halifax (Neuschottland), 4. Nov. Aus Michigan sind hier vier Männer eingetroffen, die in einem zehn Meter langen Motorboot über den Atlantischen Ozean nach Deutschland zu fahren beabsichtigen. Sie nehmen bereits die für ihr wagehalsiges Unternehmen erforderlichen Vorräte an Bord.

Der Roman einer Waise.

Nach dem Leben erzählt von Joh. Jühling.

Frommholds Lene.

Urheberschutz C. Ackermann, Stuttgart.

34)

Was kümmerten sie da die wundervollen Blumen, die allabendlich ihre Garderobe füllten. Sie, die so bitterarm gewesen war, ließ alle die anderen Geschenke, die ihr zugestellt wurden, sofort an die Spender zurückgehen oder, wenn sie diese nicht kannte, dem Armenamte der Stadt übergeben — zur Versteigerung!

Das war selbstverständlich auch bei Hofe bekanntgeworden. Immer höher schätzte man sie dort — —.

Niemand freilich wußte, was das holde Geschöpf litt, wie es in schlaflosen Nächten mit sich rang, wie es sich sehnte nach einer teilnehmenden Seele, der sie sich anvertrauen durfte.

Gern, ach, so gern wäre sie zu Käthe geflüchtet, und wagte es doch nicht, da diese als junge Mutter nur ihrem Kinde noch lebte. Zu Professor Hermann getraute sie sich erst recht nicht zu gehen, und Bruno — ach, er war ihr fast fremd geworden in seiner herben Verschlossenheit. Er verachtete alles, was Weib hieß, und wies es schroff von sich — sogar die eigene Schwester.

„Lüge, Lüge ist deine Kunst!" sagte er ihr eines Abends höhnisch, als er sie am Ausgange des Theaters erwartete. „Du lebst in einer Welt, die nicht wirklich ist, die von Dichtern und Phantasten ersonnen wurde. Nicht Menschen des Alltags stellst du dar, sondern Menschen ohne Fleisch und ohne Blut — wesenlose Gestalten, die von dir sich leihen müssen, was ihnen fehlt! Lüge ist deine sogenannte Kunst, lügen lernst du, bis du die Wahrheit gar nicht mehr zu erkennen vermagst — —.

„Ja, du erschüttest die Hörer, du reißt sie mit dir fort! Aber wenn sie das Theater verlassen haben, dann sind sie wieder die, die sie waren — nichts weiter —."

„Weißt du, Lene, mich dünkt, der Mann, der einst in Ambach den Kaspar mit dem Teufel kämpfen ließ, der hat mehr gekonnt, als du jetzt kannst — der hat uns lachen und jubeln gemacht, der hat uns vergessen lassen, daß wir arm waren und unser Vater —."

„Halt!" hatte Lene ihn unterbrochen, sich stolz aufrichtend. „Kein Wort vom Vater, dem wir beide doch alles verdanken, was wir sind! Ja, ihm verdanken wir es, trotz der Käthe Flößner und des Doktors Hermann! Sie beide haben uns geholfen und haben doch nichts in uns hineinzaubern können, was nicht von unsers Vaters Erbe in uns war! Unser Vater war kein Elender, er war tief zu beklagen, denn in seinem Herzen lebte die Liebe zu allem Hohen und Schönen; er ist in dieser Liebe zugrunde gegangen, weil er sie nie stillen durfte!"

„Du nennst mich eine Lügnerin, weil ich den Menschen zeige, wie sie sein könnten und sein sollten, weil ich die Gestalten verkörpere, die unsere großen Dichter geschaffen haben. Glaubst du, auch diese Heroen Lügner nennen zu dürfen, weil sie der Welt so Herrliches schenkten? Oder sind deine Töne Wirklichkeit? Entquellen sie nicht der unsterblichen Sehnsucht im Erdenmenschen, die verlorene Gottähnlichkeit zurückzugewinnen — wenigstens für Stunden, da es für immer nicht sein kann!"

Bruno schaute sie finster an.

„Und wenn einer kommt und dich haben will, dann —".

Da flammten Lenes Augen auf.

„Sprich nicht aus, was du da sagen willst!" warnte sie ihn. „Du bist noch einer jener Jungen, die da meinen, sie brächten wunder was für ein Opfer, wenn sie lieben! O, du blinder Narr du, daß du nicht ahnst, daß von allen Gaben, die Gott uns Menschen verliehen hat, die höchste ist, lieben zu dürfen, Liebe zu nehmen und Liebe zu geben. Was wäre die Erde ohne sie! Nur durch Liebe wird alles Irdische verklärt, wer die rechte Liebe findet, den nenne ich den glücklichsten Menschen —.

„Sei es auch, daß er unerwidert oder hoffnungslos liebt!" setzte sie leise hinzu.

„Wie du den Prinzen!" sprach Breuno ebenso leise.

Da preßte Lene beide Hände auf das Herz und nickte vor sich hin.

„Ich weiß es nicht!"

Sie sprach die Wahrheit. Sie wußte nicht einmal, ob sie diesen jungen Menschen liebte. Sie sah in ihm den, der sie zuerst bewundert und ihr das offen gezeigt hatte, aber es war merkwürdig — in ihren Träumen sah sie ihn fast nie allein, sondern immer mit jenem zusammen, mit dem er damals vor ihr gestanden hatte —.

Mit Hans Demmering, dem Forscher, dessen Siegfriedsgestalt sie nicht vergessen konnte. Jetzt wußte sie ja auch, wem das „O du!" gegolten hatte, das so oft in Käthe Flößners Sonnenstübchen geflüstert worden war.

Wohl stand Heino auf den Höhen der Menschheit, aber neben, nein, über ihn hatte sich jener andere gestellt kraft seines Wissens, kraft seines Geistes und — kraft seines gesamten Seins.

Wenn es einen Herrenmenschen auf Erden gab, im vornehmsten Sinne des Wortes, dann war es Hans Demmering, aber als solcher Herrenmensch, als Herrscher im Reiche des Geistes, schien er dazu bestimmt zu sein, einsam zu bleiben, wie die Fürsten.

Und diese Fürsten waren doch auch nur Menschen, die hilflos dem Tode zum Opfer fallen. Das erfuhr Lene Frommhold, als Heinos Vater plötzlich durch einen Hirnschlag hinweggerafft wurde.

Wohl war der Fürst ein vornehmer Herrscher gewesen, und mehr noch — ein wahrhaft gütiger Mensch, aber ob er glücklich gewesen war? Ob Heino es werden würde, der nun den Thron besteigen mußte?

In dem kleinen Landhause, das Lene vor der Stadt bewohnte, daß sie am Abende des Trauertages und sann und sann und weinte, weil Heino nun den Vater verloren hatte, und staunte nicht, als der junge Fürst auf einmal vor ihr stand, sondern faßte seine beiden Hände und weinte mit ihm, bis er vor ihr niedersank — und sie jäh erwachte zur rauhen Wirklichkeit!

Ehe er noch ein Wort sprechen konnte, hob sie ihn auf und drückte ihn in einen Stuhl und hielt seine Hände und sagte ernst, wenn auch wehmütig:

„Die Worte, die Sie mir jetzt sagen wollten, müssen ungesprochen bleiben, heute und für alle Zeit! Ich habe sie trotzdem gehört. Ich weiß, was Sie empfinden, aber das soll kein Mensch außer uns beiden je erfahren, das wollen wir als Heiligtum für uns bewahren. Ich brauche nichts hinzuzufügen. Unsere Wege gehen fortan weit auseinander. Ich habe einst im Himmelreich gelebt und bin als armes Kind dort glücklich gewesen. Ich habe es verlassen und erkannt, wie groß und wie herrlich die Welt ist — ich habe erkannt, daß aller Glanz und alle Herrlichkeit dieser Welt jedoch nichts ist gegenüber dem, was in uns lebt, in unseren Herzen — und was dort leben soll bis an unseren Tod, ohne daß es je laut wird!"

Dann hatte sie sich niedergebeugt über den Stummen und hatte ihn sanft und zärtlich geküßt.

„Nun geh, Heino, mein Kuß soll dich tapfer machen für das ganze Leben. Wenn wir uns wiedersehen, wirst du mir danken, daß ich dich heute nicht habe sprechen lassen — um deinetwillen!"

Zwei Tage später hatte Lene Frommhold die Residenz verlassen und war hinausgezogen in die Welt, eine Priesterin der Kunst, vergöttert und umschwärmt, wo sie erschien. Nur das Herz in ihr schlug nie mehr ungestüm, auch dann nicht, als sie von Heino hörte und als die Zeitungen meldeten, daß er sich mit der Prinzessin Erbenstein vermählen würde. Da krampfte sich nichts in ihr zusammen, da erkannte sie, daß das, was sie für Liebe gehalten hatte, keine Liebe gewesen war.

Und wieder verstrich die Zeit.

Lene Frommhold war nach einer süddeutschen Haupt- und Universitätsstadt berufen worden zu einem Gastspiel, dem sicher eine Anstellung folgen würde.

Ehe sie aber die Reise antrat, fuhr sie heim — heim nach ihrem lieben Ambach. Sie wollte, sie mußte noch einmal an das Grab ihrer Eltern treten. Sie wußte nicht, warum die Sehnsucht danach so unstillbar in ihr war.

Ganz allein fuhr sie hin, so unscheinbar wie möglich gekleidet. Es glückte ihr, unerkannt zu bleiben. Nur der Totengräber stutzte als sie an ihm vorüberschritt. So wendete sie sich zu ihm zurück und sagte zu ihm:

„Sie haben recht gesehen, Meister. Ich bin die Lene Frommhold. Sie hätten mich doch erkannt, sobald Sie sahen, wohin ich will: Zu meinen Eltern, Meister, zieht's mich. Ich bitte Sie, verraten Sie mich nicht!"

„Wo werd' ich denn, Fräulein? Ich bin kein Plappermaul. Aber wundern werden Sie sich, wie — —.

„Na, weiter will ich nichts sagen. Sie werden es ja gleich sehen!"

Der Mann nickte und ging in sein Häuschen. Lene Frommhold aber staunte wirklich, als sie zu dem Grabe kam.

Fast hätte sie es nicht wiedererkannt, denn über dem Hügel erhob sich eine Trauerweide, unter dieser stand eine Tafel aus Erz, in die die Worte gegraben waren:

„Ihr wart die Aermsten der Armen.
Ihr wart die Verachtetsten der Verachteten.
Ihr wart uns're Eltern, und Euch, Euch danken wir mehr als die Reichsten, die Geachtetsten uns hätten geben können.
Ihr gabt uns das, was in uns ist, unser Wollen, unser Können.
Und dafür seid gesegnet für und für!"

Da eilte Lene zu der Weide und umklammerte sie und weinte, nicht schmerzlich, sondern freudig, denn sie wußte, wer diese Worte in die Tafel hatte graben lassen — Bruno, ihr Bruder!

Jetzt wußte sie, warum es sie mit Zaubermacht an dieses Grab gezogen hatte, sie kniete nieder und las die Worte laut und war fest überzeugt, daß die beiden sie hören müßten — der arme Barbier, die stille Dulderin.

Langsam verließ sie den Friedhof, wundersam getröstet und erhoben, stolz auf ihren Bruder, und wanderte hinaus über die welligen Hügel, durch die Wiesen, bis sie an jene Wiese kam, wo sie als Kind zum ersten Male hatte Blumen pflücken dürfen, wo sie sich so unbeschreiblich reich gedünkt hatte.

Und wieder war alles weiß von Margariten, von Schaumkraut und Milchsternen. Wieder leuchtete dazwischen das glühende Rot der Federnelken, wieder pflückte Lene sich einen großen Strauß.

Ihr war, als sei alles versunken, was inzwischen gewesen war. Wie in einem Traume wanderte sie weiter, jeden Augenblick erwartend, auf die zu stoßen, die damals mit hier gewesen waren —.

Sie staunte nicht, als unter den Bäumen ein Mann hervortrat und ihr entgegenlief, ihr beide Hände entgegenstreckend, mit leuchtenden Augen.

Als er sie erreichte, da ließ sie achtlos den Strauß fallen, da hob sie beide Arme und warf sich an seine Brust, als müßte das so sein — als gäbe es auf der ganzen Welt keinen anderen Platz mehr für sie.

„Hans!" rang es sich aus ihrem Herzen über ihre Lippen.

„Lene!" rief er jauchzend zurück.

Dann verstummten beide, bis er sie freigab und so weit von sich schob, wie seine Arme reichten.

Seine Augen strahlten in die ihren. Nun sagte er die beiden Worte, die so oft in Sehnsucht nach ihm von anderen Lippen gesprochen worden waren:

„O du!"

Das war abermals wie ein Zauber. Selbst ihm schien es so, denn er sagte:

„Ich weiß nicht, was mich aus der Stadt fortzwang — hierher! Ich mußte und mußte gehen, mir war, als seien mir Schwingen gewachsen — meiner Seele, die sich immer nach dir gesehnt hat, wie mein Herz für dich schlug, seit ich dich damals sprechen hörte:

„Du träumst von blauem Augenpaar
Von roten Lippen, goldenem Haar
Und weißt nicht, wen du minnest!"

„O Lene, ich habs es gewußt, aber ich habe es fest verschlossen in mir und hätte es nie laut werden lassen —.

„Bis ich dich hier sah, wie die Sehnsucht selber, die durch das Tal schreitet — und suchet, wen sie finde!"

„Lene!"

„Hans!"

Sie richtete sich hoch auf und sagte feierlich, als spräche sie ein Gebet:

„Es ist doch alles nur aus Liebe schön!
Es ist doch alles nur aus Liebe gut!"

Dann aber sanken die beiden einander in die Arme; sie vergaßen die Welt und ihren Schein und schritten endlich in das Sonnengold des Abends hinein — neuen Seligkeiten entgegen.

— Ende. —

Der Prozeß gegen den „Propheten".

Was ein moderner Prophet verdient.

Joseph Weißenberg, der „göttliche Meister und Prophet", der von vielen Tausenden von Gläubigen in Anspruch genommene Wunderarzt mußte sich gestern in Moabit wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödlichem Ausgang verantworten. Es handelt sich um die bekannte „Heilbehandlung", die der große Prophet an zwei seiner Glaubigen vorgenommen hat:

Im Juni 1929 bildete sich bei dem Drogisten Wernicke, der an Zuckerkrankheit litt, im Nacken ein Karfunkel. Obwohl dieses Geschwür einen bedrohlichen Charakter annahm, lehnte Wernicke die Zuziehung eines Arztes ab. Er behandelte es nach Befragen Weißenborgs vielmehr durch Auflegen von weißem Käse. Da das Geschwür schlimmer wurde, schrieb die Ehefrau nochmals an Weißenberg, und dieser antwortete, daß zunächst ein Talglappen und dann trockener weißer Käse auf die Wunde gelegt werden solle. Der Zustand des Kranken wurde schließlich so bedenklich, daß Frau Wernicke einen Arzt hinzuzog. Sanitätsrat Dr. Bratz stellte fest, daß sich das Geschwür über den ganzen Nacken und Hinterkopf ausgebreitet hatte, und daß bereits Blutvergiftung eingetreten war. 12 Stunden nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb Wernicke bereits. Die medizinischen Sachverständigen Prof. Dr. Strauch und Medizinalrat Dr. Freiherr von Marenholtz sind auf Grund der Untersuchung zu dem Ergebnis gekommen, daß Wernickes Tod durch die fahrlässige Behandlung des Angeklagten eingetreten ist. Die Ehefrau bemüht sich jetzt, Weißenberg zu entlasten. Diese Bekundungen sieht die Staatsanwaltschaft jedoch als nicht glaubhaft an, da die Angeklagte noch immer eine fanatische Anhängerin Weißenbergs sei.

Gleichzeitig wird noch ein zweiter Anklagefall gegen Weißenberg verhandelt. Im August 1929 erkrankte das fünf Monate alte Kind der Eheleute Haenicke in Hohenfinow an einer Augenentzündung. Eine von einem Arzt verordnete Salbe wurde von den Eheleuten nur einmal zur Anwendung gebracht. Nachdem mit der Gemeindeschwester vereinbart war, daß das Kind in die Charité kommen solle, weigerte sich die Mutter plötzlich, es nach Berlin zu bringen. Sie sagte, es sei ein Brief gekommen, das Kind werde so gesund. Der Brief stammte von Weißenberg, der Frau Haenicke auf eine schriftliche Anfrage mitteilte, sie müsse zwei Eßlöffel weißen Käse nehmen und etwas Salz dazu, und dieses ordentlich verrühren, dann in einen Lappen packen und dem Kind über Nacht auf die Augen legen. Am nächsten Morgen müsse sie den Käse verbrennen. Diese Behandlung müsse wöchentlich zweimal vorgenommen werden. Die Mutter müsse aber recht ernst ins Gebet gehen und in Geduld und Hoffnung verharren. Monatelang wurde das Kind dementsprechend behandelt. Als Frau Haenicke Weißenberg aufsuchte, sagte dieser u. a.: Ich gebe Ihnen keinen Rat, ob Sie zum Arzt gehen sollen oder nicht, aber Ihr Kind wird auch so gesund. Das Kind erblindete jedoch schließlich auf beiden Augen.

Wer ist nun dieser Prophet Weißenberg? Sicherlich ist er ein Mann von größter Suggestivkraft, denn er hat es verstanden, eine Gemeinde von mehr als 100 000 Anhängern zu schaffen, die der „Evangelischen Johanneskirche nach der Offenbarung Johannes", die von Weißenberg gegründet wurde, angehören. Der Prophet selbst soll seine Laufbahn als Laufbursche und Droschkenkutscher begonnen haben. Heute ist er Präsident der „Christlichen Siedlungsgenossenschaft Waldfrieden", die bei Glau an der Automobilstraße von Berlin nach Dresden in der Nähe von Trebbin ein schönes Gebiet mit Kleinhäusern gebaut hat und an Mitglieder der Kirchengemeinde vermietet. Diese „Prophetenstadt" ist ein Millionenobjekt, das außerdem aber von nicht zu unterschätzendem sozialen Wert ist. Hier fand im August dieses Jahres der 75. Geburtstag des „Göttlichen Meisters" statt und zwar unter Teilnahme von vielen Tausenden von Anhängern, die z. T. in teuren Automobilen und privaten Luxusautos hierherkamen. In dieser Prophetenstadt befindet sich die große hallenartige Kirche, in der unter einem großen Kreuz das Bild des Propheten zu sehen ist. Auch ein Opferstock ist da, in den die Gläubigen ihr Scherflein legen müssen. Daneben hat der Prophet in Berlin und bei Berlin noch zwei Kirchen, eine in der Gleimstraße und eine in Niederschönhausen, große Säle, die sonst nicht besonders religiösen Zwecken geweiht sind, aber in den Augenblicken, in denen sich die Gläubigen Weißenbergs versammeln, zu Stätten besinnungslosester Verzückung werden. Die Anhänger Weißenbergs sind ihrem Propheten blind ergeben, und glauben von ihm die größten Wunder, die unter ihnen verbreitet werden. So soll Weißenberg nicht nur Kranke gesund, sondern auch Tote lebend gemacht haben, und wenn man den fanatischen Anhängern trauen darf, dann ist er ein allgewaltiger Herr, der auch die Menschheit mit Katastrophen und Pest zu schlagen imstande ist. Geister spielen hier eine große Rolle. Durch die große Zahl seiner Anhänger hat Weißenberg, der ein tüchtiger Geschäftsmann ist, ein sehr beträchtliches Einkommen. Es zeigt sich, daß ein so geartetes modernes Prophetentum ein recht gewinnbringendes Unternehmen ist. Sein Einkommen wird monatlich auf mindestens 6000 Mark geschätzt, obwohl der Meister es nicht wahr haben will. Die Beiträge der Mitglieder seiner „Evangelischen Johanneskirche nach der Offenbarung Johannes" bringen ungefähr 3000 Mark monatlich. Dazu kommen noch die Spenden in den Opferstöcken. Daneben hat aber Weißenberg noch zwei andere gute Erwerbsunternehmungen, von denen das eine ihm die Anklage eingebracht hat. Er ist nämlich Magnetopath und Heilmagnetiseur und gibt in seiner Privatwohnung fünfmal in der Woche den vielen Heilungsuchenden Ratschläge aller Art, die bezahlt werden müssen, und verkauft ihnen auch zugleich seine eigenen Medikamente. Aus dieser Tätigkeit soll er 1500 Mark monatlich beziehen. Endlich ist Weißenberg auch noch Zeitungsherausgeber. Er hat für seine Gläubigen ein eigenes Blatt gegründet, das er in Anlehnung an seinen Namen „Der weiße Berg" nennt und das eine beträchtliche Auflage hat. Die Artikel, die hier erscheinen, sind völlig in dem phantastischen und verzückten Stil geschrieben, der den Propheten selbst und die Verkünder seines Ruhms auszeichnet, und mit dem er seine Anhänger immer wieder aufs neue in den Taumel der Begeisterung und Verehrung zu reißen versteht. Geister, Engel und überirdische Erscheinungen aller Art, sowie die seltsamsten Prophezeiungen spielen hier eine große Rolle. Wenn auch keine der Prophezeiungen eintrifft, so tut das doch dem Zutrauen der Gläubigen zu ihrem göttlichen Meister nicht den geringsten Abbruch. Was der Meister verkündet hat, das ist wahr.

So sieht der Prophet einer der seltsamsten Sekten aus, die in einer modernen Großstadt wie dem „hellen" Berlin gedeihen konnten. Die Wundergläubigen, die der Kirche Weißenbergs anhängen, setzen sich aus allen Schichten der Bevölkerung zusammen, aus Reichen und Armen, aus Gebildeten und Ungebildeten. Dabei hat Weißenberg nicht das Aeußere eines Propheten, wie man nach seinen Erfolgen annehmen könnte, sondern ist ebenso schlicht und gutbürgerlich wie seine ganze Lebensweise, denn trotz seiner großen Einkünfte ist er von größter Anspruchslosigkeit in seiner Lebensführung.

Die Zeugenvernehmung.

Auf Antrag der Verteidigung wurden Zeugen vernommen, die bei Weißenberg in Behandlung waren und zu seinen Gunsten aussagten. Ein Fleischer, der im Kriege schwer verwundet wurde, war mit Granatsplittern im Oberschenkel aus dem Lazarett entlassen worden. Weißenberg habe ihm weißen Käse auf den Oberschenkel gelegt, wodurch die Granatsplitter herausgekommen, was den Aerzten nicht gelungen sei. Auch seine gelähmte Mutter sei von Weißenberg vollständig geheilt worden. Eine Frau sagte aus, sie habe ihr dreijähriges Kind, das an Knochentuberkulose litt, Weißenberg in Behandlung gegeben, der das Kind mit weißem Käse, vermischt mit Salz und Zwiebel, gesund gemacht habe. Als er das Kind gesehen habe, habe er gesagt, auf ihm ruhe ein Fluch aus dem dritten und vierten Glied. Weißenberg habe höhere Kräfte, erklärte die Zeugin. Auch ein Obermusiklehrer aus Oranienburg erklärte, daß er von Weißenberg durch Fernbehandlung geheilt worden sei, und daß er an die prophetischen und magnetischen Heilkräfte Weißenbergs glaube.

Der Strafantrag.

Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Wegen des Falles der Erblindung des sechs Monate alten Kindes Haenicke beantragte er ein Jahr Gefängnis, im Falle des Todes des Drogisten Wernicke neun Monte Gefängnis, die zu einer Gesamtstrafe von ein Jahr sechs Monaten zusammenzuziehen seien. Er wies bei der Begründung insbesondere auf den unheilvollen Einfluß hin, den Weißenberg auf seine Anhänger ausübe.

Sechs Monate Gefängnis.

Das Gericht verurteilte Weißenberg unter Freisprechung von der Anklage der fahrlässigen Tötung wegen fahrlässiger Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis.

Einzug des bulgarischen Königspaares in Sofia.



Das bulgarische Königspaar auf dem Wege zur Kathedrale Alexander Newski, wo die in Assisi geschlossene Ehe nach orthodoxem Ritus eingesegnet wurde.

Der Wechsel in der Heeresleitung.

◆ **Berlin**, 3. November.

Im Heeresverordnungsblatt veröffentlichen der scheidende Chef der Heeresleitung, Generaloberst Heye, und der neue Chef der Heeresleitung, Freiherr von Hammerstein, folgende Aufrufe:

„Dem Reichsheer zum Abschied ein herzliches Lebewohl! Allen Angehörigen aufrichtigen Dank für die dem Vaterland bewiesene Pflichttreue, die vier Jahre lang mein Stolz und meine Freude war. Lebendige Tradition, vertrauender Gehorsam, Waffenfertigkeit und beste Kameradschaft mögen stets die Eckpfeiler des Reichsheeres bleiben.

Berlin, den 31. Oktober 1930.

Heye,
Generaloberst und Chef der Heeresleitung."

„Ich habe das Amt des Chefs der Heeresleitung angetreten. Ich werde dem Heere seinen nationalen Schwung, seine innere Geschlossenheit, seine Disziplin und seinen kriegerischen Geist erhalten.

Berlin, den 1. November 1930.

gez.: Freiherr v. Hammerstein-Equord,
General der Infanterie und Chef der Heeresleitung."

Kein unvorteilhafter Kohleneinkauf der Reichsbahn.

⊙ **Berlin**, 3. November.

In einem Artikel eines Berliner Morgenblattes war behauptet worden, daß die Reichsbahn als Großabnehmer für Kohlen ihre Lokomotivkohlen unvorteilhaft einkaufe. Diese Behauptung ist nach Mitteilungen aus Kreisen der Reichsbahnhauptverwaltung unzutreffend. Die Reichsbahn muß für das laufende Jahr 1930 etwa 283 Millionen Mark für Kohlen aufwenden und erhält dafür etwa 14 Millionen Tonnen Kohlen. Das macht also einen Durchschnittspreis von etwa 20 Mark pro Tonne Kohle aus. Die Reichsbahn nimmt an allen Rabatten teil; hinzu kommt, daß die Reichsbahn die ihr zu liefernden Kohlen einer besonderen Abnahme unterzieht, sodaß nur höchstwertige Kohle geliefert werden kann. Das hat sich dahin ausgewirkt, daß innerhalb des letzten Jahres auf die Einheit von 1000 Lokomotiven der Kohlenverbrauch stark zurückgegangen ist. Weiter ist die Behauptung falsch, daß die Reichsbahn dem Kohlensyndikat gewollt einen zu hohen Kohlenpreis bezahlt. Gerade die Zusammenfassung des Kohlenbezugs durch die Reichsbahn wirkt sich selbstverständlich bei den Preisverhandlungen zum Vorteil der Reichsbahn aus.

Eröffnung einer „Schule des Friedens" in Paris.

Paris, 3. November.

Die von der Herausgeberin der Zeitschrift „L'Europe nouvelle", Louise Weiß, gegründete „Schule des Friedens, die ein Studiumzentrum für die auswärtige Politik in besonderer Anlehnung an die Tätigkeit des Völkerbundes sein soll, wurde heute eröffnet. Die Schule will es sich zur Aufgabe machen, durch Vorlesungen Boden für die friedliche Lösung von Streitigkeiten unter den Völkern zu gewinnen. Der Herausgeberin der „L'Europe nouvelle" ist es gelungen, fast sämtliche französische Persönlichkeiten, die seit Bestehen des Völkerbundes in Genf eine große Rolle gespielt haben, als Vortragende zu gewinnen. Bei der Eröffnungsfeier hielt Painlevé eine Rede, in der er hervorhob, daß, nachdem eine neue Generation aufsteige, die aktiv am Kriege nicht teilgenommen hat, es die besondere Aufgabe des Unterrichts sein müsse, den nationalistischen Geist zu dämpfen, der sich besonders unter der akademischen Jugend geltend mache. Die Gründerin der Schule, Louise Weiß, hat die Gelehrten des Auslandes eingeladen, an der neuen Hochschule zu lesen, die allen offen stehe, die der Sache des Friedens dienen wollten. Der schlichten Eröffnungsfeier wohnten viele Vertreter des diplomatischen Korps, darunter der deutsche Botschafter v. Hoesch, Parlamentarier, Wissenschaftler und Vertreter des französischen Schrifttums und zahlreiche ausländische Journalisten bei.

Erdbeben in Italien.

Das schwere Erdbeben, von dem die italienische Adriaküste zwischen Ancona und Triest vor einigen Tagen heimgesucht wurde, forderte viele Todesopfer.

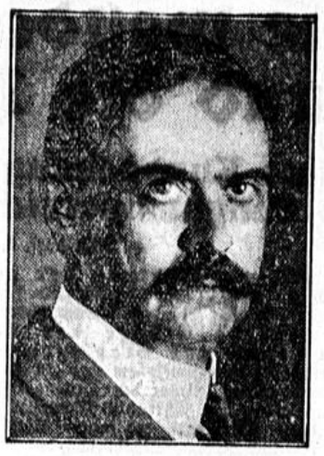


Eingestürzte Häuser in Senegallia, dem Zentrum des neuen Erdbebens.



Das provisorische Zeltlager der aus den Häusern geflüchteten Bevölkerung von Fabriano.

Der Träger des Nobelpreises für Medizin.



Professor Karl Landsteiner-Wien,
dem die medizinische Fakultät der Universität Stockholm für die Entdeckung der Kennzeichen der Blutgruppen den diesjährigen Nobelpreis für Medizin zuerkannt hat. Professor Landsteiner ist seit 1912 am Rockefeller Institut in Newyork tätig.

Eine Kommunistenzentrale bei Paris ausgehoben.

)(**Paris**, 3. November.

In einer Villa in Sartrouville bei Paris wurde vor einigen Tagen ein italienischer Kommunist namens Carti von politischen Glaubensgenossen, die wahrscheinlich an seiner Ehrlichkeit zweifelten, niedergeschossen und nach einer äußerst abenteuerlichen Flucht wenige Schritte von dem Gartenzaun der Villa entfernt mit lebensgefährlichen Kopfwunden aufgefunden. Im Keller der Villa wurde ein frisch aufgeworfenes Grab entdeckt, das anscheinend dazu bestimmt war, einen Leichnam aufzunehmen. Die Pariser Polizei hat jetzt festgestellt, daß es sich um die Aufdeckung einer weitverzweigten internationalen Kommunistenzentrale handelt, die von dort aus ihre Propaganda nicht nur in Frankreich, sondern auch in der Schweiz, Italien und Tschechoslowakei betrieb. In der Nacht zum Sonntag wurde eine Razzia in den von den Italienern bevorzugten Lokalen der Hauptstadt vorgenommen, wobei über 100 Personen festgestellt wurden, über deren Persönlichkeiten noch nähere Erkundigungen eingeholt werden sollen. Die weiteren Nachforschungen der Polizei am Tatort führten dann am Sonntag zu der überraschenden Aufdeckung einer geheimen Treppe in der Villa, die in zwei kürzlich noch bewohnte Zimmer führte. Aus den dort aufgefundenen Papieren ging unzweideutig hervor, daß die Zimmer von einer tschechoslowakischen Kommunistin Salotwa bewohnt waren, die mit einem Mitgliede der OGPU zusammen lebte. Obwohl die Behörde bisher strengstes Stillschweigen bewahrt, glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, daß die aufgefundenen Schriftstücke die Untersuchung in ganz bestimmte und aufschlußreiche Bahnen lenken werde. Der schwerverletzte Italiener, dessen Zustand sich in den letzten 24 Stunden noch verschlimmert hat, betont immer wieder, seine Angreifer nicht zu kennen.

Einöde wird fruchtbares Land

Die größte Talsperre der Welt.

Vor kurzem hat man mit den Vorarbeiten für das größte Bauwerk begonnen, das seit der Erbauung des Panamakanals von den Vereinigten Staaten ausgeführt wird; es handelt sich um den größten Staudamm der Welt, der die berühmte Anlage von Assuan um das Doppelte übertreffen und 665 Millionen Mark kosten wird. Durch den Bau einer 218 m hohen Mauer wird das größte künstliche Wasserbecken der Erde geschaffen, in dem Newyork und Chikago gemeinsam Platz hätten. Es geschieht dies an einer Stätte, die um 1540 von einem Unterführer des Ortes entdeckt und seitdem immer wieder vergeblich von Abenteurern besucht wird, wie auch schon die Spanier dort vergeblich nach den sagenhaften sieben Städten Cibola geforscht hatten.

Dort liegt, am Oberlauf des Colorado, das Imperial-Tal, einst, wie das benachbarte Totental, eine glühende Einöde von Sand und Geröll, nun aber durch geeignete Bewässerung zum Teil bebaut und von 70 000 Bewohnern besiedelt. Das Land ist heute eins der fruchtbarsten der Erde, doch ist es immer von den Ueberschwemmungen des Colorado bedroht. Der Damm dient also nicht nur der Flußregulierung, der Aufspeicherung der überschüssigen Wassermengen zur Zeit der Schneeschmelze, sondern auch der Gewinnung von 1 Million PS und der Versorgung des 520 km entfernten Los Angeles mit Trinkwasser. Der Grund des Dammes wird 40 m tief quer über den 105 m breiten Fluß gelegt und zur Sicherheit noch beiderseits 15 m weit in den Felsenrand verankert. Seine größte Dicke wird 12 m betragen.

Für den Materialtransport wird erst eine 43 km lange Eisenbahn und eine Autostraße angelegt. In kurzem wird auch für die 4000 Arbeiter und ihre Familien eine neue Stadt, Boulder City, aus dem Boden schießen. Im Juli wurde schon aus Flugzeugen die Gegend kartographisch aufgenommen. Das zurückgestaute Wasser wird einen 173 m tiefen, 16 km breiten, 184 km langen See bilden, dessen Wasser hinreichen würde, um den Bundesstaat Kentucky 30 cm tief unter Wasser zu setzen. Würde der aus fünf Millionen Sack Zement errichtete Damm einstürzen, dann würden unter der Flutwelle sechs Städte mit 100 000 Bewohnern begraben werden. Die Baudauer ist auf acht Jahre veranschlagt, das Elektrizitätswerk wird aber schon früher in Gang kommen. Es wird durch vier 1200 m lange, in den Fels gebohrte Umgehungstunnels gespeist.

★

Die Alliierten von Gestern.

Am Haupttor der Pariser Börse hängt ein Abreißkalender, der auf jeder Seite einen historischen Gedenktag verzeichnet. Auf dem Blatt des 24. Oktober befand sich der Vermerk: „1917, Niederlage der Italiener bei Caporetto". Ein italienischer Börsenberichterstatter schrieb unter diesen Vermerk mit Tinte: „1918 Sieg der Italiener bei Vittorio Veneto". Als er wenige Stunden später wieder vorbeikam, sah er mit Entrüstung, daß seine nachträgliche Einzeichnung mit einem dicken Federstrich durchstrichen worden war. Der empörte Italiener riß das Blatt ab und schickte es an eine italienische Zeitung, die es abdruckte.

Ein Urenkel Andreas Hofers gestorben.

Dieser Tage ist in St. Leonhard in Tirol der Urenkel des Tiroler Freiheitskämpfers Andreas Hofer, der 38jährige Besitzer des Schloßhofes im Passeier Josef Haller an den Folgen einer bei einem Unfall erlittenen Verletzung gestorben. Er war der Urenkel der Tochter Gertraud des Sandwirtes.

elpreises für



ner-Wien,
niversität Stockholm
der Blutgruppen den
zin zuerkannt hat.
n Rockefeller Institut
.

ale bei Paris

aris, 3. November.

bei Paris wurde vor
er Kommunist
aubensgenossen, die
weifelten, nieder-
erst abenteuerlichen
artenzaun der Villa
wunden aufgefunden.
isch aufgewor-
nscheinend dazu be-
hmen. Die Pariser
sich um die Auf-
igten interna-
trale handelt, die
t nur in Frankreich,
und Tschechoslowakei
wurde eine Razzia
zugten Lokalen der
ber 100 Perso-
deren Persönlichkei-
eholt werden sollen.
izei am Tatort führ-
raschenden Auf-
eppe in der Villa,
Zimmer führte. Aus
ging unzweideutig
tschechoslowakischen
aren, die mit einem
e Obwohl die Be-
en bewahrt, glaubt
ben, daß die aufge-
g in ganz bestimmte
werde. Der schwer-
ch in den letzten 24
tont immer wieder.

aares Land

er Welt.

Vorarbeiten für das
der Erbauung des
Staaten ausgeführt
ten Staudamm der
n Assuan um das
ionen Mark kosten
nen Mauer wird das
cken der Erde ge-
go gemeinsam Platz
Stätte, die um 1540
ntdeckt und seitdem
urern besucht wird,
geblich nach den sa-
richt hatten.
rado, das Imperial-
Totental, eine
d Geröll, nun aber
ll bebaut und von
d ist heute eins der
ner von den Ueber-
Der Damm dient
der Aufspeicherung
Zeit der Schnee-
ung von 1 Million
entfernten Los An-
des Dammes wird
en Fluß gelegt und
wird in den Felsen-
wird 12 m betragen.
d erst eine 43 km
aße angelegt. In
ter und ihre Fami-
er City, aus dem
on aus Flugzeugen
men. Das zurücke-
en, 16 km breiten,
Wasser hinreichen
n 30 cm tief unter
nf Millionen Sack
nn würden unter
00 Bewohnern be-
uf acht Jahre ver-
aber schon früher
r 1200 m lange, in
gespeist.

stern.

hängt ein Abreiß-
torischen Gedenktag
Oktober befand sich
Italiener bei Ca-
richterstatter schrieb
918 Sieg der Ita-
r wenige Stunden
ntrüstung, daß seine
dicken Federstrich
Italiener riß das
enische Zeitung, die

gestorben.

n Tirol der Urur-
Andreas Hofer, der
im Passeier Josef
nem Unfall erlitte-
der Urenkel der

Aus Westdeutschland.

Unterschlagungen in einem Wohlfahrtsamt.

— **Schwelm**, 4. Nov.

Von der Kreisverwaltung wird mitgeteilt: Direktor Lützenkirchen vom hiesigen Kreiswohlfahrtsamt ist Samstag nacht in Boppard durch die Kriminalpolizei verhaftet worden, nachdem sich der Verdacht, daß L. Gelder veruntreut habe, immer mehr verdichtete. L. gibt nunmehr zu, Unterschlagungen in Höhe von etwa 10 000 Mark gemacht zu haben. Die weitere Untersuchung wird zeigen, ob es bei dieser Summe verbleibt. L. hatte bekanntlich in einem Hotel in Boppard einen Selbstmordversuch unternommen.

★

Die „Roten Teufel".

▲ **Beckum**, 3. November.

Der hiesige Amtsinspektor Hermann Laube erhielt einen Brief mit der Aufforderung, an der Bank am Dalmer Weg ein Paket mit 1000 *M* niederzulegen. In dem Schreiben hieß es, daß sonst die ganze Familie ermordet werden solle. „Sie wissen, daß heute die Not groß, und die Not läßt die Menschen zu Verbrechern werden. Wir sind eine Verbrecherbande von 14 Mann und nennen uns „Die vier roten Teufel". Wir haben uns ein Opfer ausgesucht, und das sind Sie. Kommen Sie der Aufforderung nicht nach, so werden Sie, Ihre geliebte Frau und das Kind den nächsten Tag nicht mehr erleben. Wir schrecken vor keinem Menschenleben zurück. Mit Hochachtung: Die Bande des roten Teufels". — Mehrere Kriminalbeamte begaben sich zur „gewünschten" Stunde an die Stelle und warteten auf die „Teufel", die eine Stunde später erschienen, jedoch zunächst entkommen konnten. Es entwickelte sich dann eine wilde Verbrecherjagd, bei der schließlich der 16jährige (!) Handelsschüler Abels und der 18jährige Ewald Niehaus festgenommen werden konnten. Beide haben bereits gestanden, den Brief geschrieben zu haben. Anscheinend ist einer der beiden durch allerhand Detektiv- und sonstige Romane hierzu gekommen; denn von seinen Freunden ließ er sich seit einiger Zeit nur noch „Frank Allan" anreden.

★

Brennende Erdgasquelle.

+ **Pelkum**, 3. November.

Ein seltenes Naturschauspiel bietet sich in unserer Gemeinde seit Samstag. An diesem Tage bemerkte man plötzlich, daß in der Langehenke'schen Weide aus der Erde eine Flamme emporschlug. Man fand, daß in einer kleinen Erdvertiefung heftig brodelndes Wasser stand und über diesem etwa ein Meter hoch Flammen emporzüngelten. Es handelte sich also um Erdgase, die hier ausbrechen und entzündet wurden.

An dieser Stelle, die im Bereich der Zechengerechtsame liegt, wurden vor etwa 30 Jahren Bohrversuche gemacht. Man hat damals hier bis 680 Meter tief gebohrt und ist dann auf Kohle gestoßen. Wo heute noch die Vertiefung im Erdboden ist, hat vor 30 Jahren der Bohrturm gestanden.

Die hier aus der Erde dringenden Gase sind keine Grubengase und haben vor allem mit dem Bergbaubetriebe der Zeche „de Wendel" nichts zu tun, wie man in weiten Kreisen der Bewohnerschaft annimmt. Vielmehr hat man es hier mit den Erdgasen zu tun, die in den in hiesiger Gegend reichlich vorkommenden Mergellagerungen enthalten sind. Sie werden schon längere Zeit durch das ehemalige Bohrloch an die Oberfläche gekommen sein, sind aber nicht bemerkt worden, da sie geruchlos sind. Sie wurden dann aber zweifellos entzündet, indem jemand in das brodelnde Wasser ein Streichholz warf.

★

Zwangsweise Einführung der Steuern in Gelsenkirchen.

◆ **Gelsenkirchen**, 3. Nov.

Durch Ermächtigung des Preußischen Innenministers wurde dem Oberpräsidenten von Westfalen die Befugnis ausgesprochen, in den Kommunen die Festsetzung der Realsteuern von sich aus vorzunehmen und dabei evtl. über die Beschlüsse der Stadtverordneten hinauszugehen. Von dieser Maßnahme wurde als erste Gemeinde die Stadt Gelsenkirchen betroffen, bei der die Grundvermögenssteuer auf 375 (350) Prozent, die Lohnsummensteuer auf 3300 (3200) Proz. und die Gewerbeertragssteuer auf 750 (675) Proz. erhöht wurden.

★

)(**Hamm**, 3. Nov. **Tagung des Gesamtausschusses für die Provinzial-Geflügelschau.** Unter dem Vorsitze des Postinspektors Wende-Witten als Vorsitzenden des Provinzial-Geflügelzuchtverbandes trat hier der Gesamtausschuß für die große Provinzial-Geflügelschau zusammen, die in den Tagen des 14. bis 16. November in den städtischen Zuchtviehhallen veranstaltet wird. Da die Anmeldungsfrist bis zum 5. November hinausgeschoben wurde, steht die Zahl der angemeldeten Tiere noch nicht genau fest. Doch kann man nach den vorliegenden Meldungen bereits jetzt mit einer Beschickung von 1500—2000 Stück rechnen. Vor allem scheinen auch die Abteilungen Industrie- und Wirtschaftsgeflügel gut beschickt zu werden. Die Stadt Hamm bringt der großen Ausstellung reges Interesse entgegen und ließ durch Stadtbaurat Haarmann erklären, sie werde alles tun, um der Ausstellung den besten Erfolg zu sichern. Im Anschluß an die Sitzung wurde unter der Führung des Stadtbaurats Haarmann das Ausstellungsgelände besichtigt und gleich den luftigen, schönen Hallen im großen aufgeteilt. Vom nächsten Montag, 10. Nov., ab wird die Ausstellungsleitung bereits in Hamm anwesend sein, und mit dem Aufbau der Ausstellung wird dann bereits begonnen werden.

○ **Recklinghausen**, 3. Nov. **In höchster Gefahr.** Ein in einem hiesigen Geschäft bedienstetes 18jähriges Mädchen geriet mit seinem Chef wegen Lohnforderungen in Streit, worauf der Chef kündigte. In furchtbarer Erregung hierüber versuchte die 18jährige sich auf dem hiesigen Hauptbahnhofe vor einen einlaufenden Zug zu werfen. Ein Polizeibeamter lief ihr jedoch nach und riß sie im letzten Augenblick zurück.

⊙ **Bochum**, 3. Nov. **Selbstmord auf der Arbeitsstelle.** In den Werksanlagen des Bochumer Vereins wurde ein 53 Jahre alter Ingenieur aus Bochum erhängt aufgefunden. Als Motiv der Tat dürften Nervenzusammenbruch und Schwermut in Frage kommen.

+ **Wanne-Eickel**, 3. Nov. **Selbstmord mit Kleesalz.** Am Samstag nachmittag nahm eine Ehefrau in einer Wohnung in der Bielefelder Straße, wo sie sich besuchsweise aufhielt, in einem unbewachten Augenblick Kleesalz ein, um aus dem Leben zu scheiden. Obwohl sie dem Krankenhause zugeführt wurde, ist sie bereits auf dem Wege dorthin gestorben. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

— **Düsseldorf**, 4. Nov. **Der Geisteszustand des Massenmörders Kürten wird geprüft.** In der Strafsache gegen den Massenmörder Peter Kürten teilt die Justizpressestelle Düsseldorf mit, daß der Angeschuldigte zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand in die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau überführt ist. Zu seinem Offizialverteidiger ist der Rechtsanwalt Dr. Sengstock in Düsseldorf bestellt worden.

Aus Münster und dem Münsterland.

+ **Münster**, 4. Nov. **Von der Universität.** Dr. Vincenz Wucherpfennig aus Münster wurde an der Medizinischen Fakultät der Westf. Wilhelms-Universität zum Privatdozenten für Dermatologie ernannt. Seine Antrittsvorlesung behandelt das Thema: Hauterkrankungen und Blutdrüsen.

÷ **Münster**, 4. Nov. **Neuanlagen für die Reichswehr.** Im Reichswehretat für 1931 sind 61 500 *M* für Ausbau und Neuanlage von Schulschießständen in Münster vorgesehen. Zur Kanalisation der Pionierstraße in Minden und für den Anschluß der Kaserne des 6. Pionierbataillons an die städt. Entwässerungsanlagen werden 120 000 *M* als erster Teilbetrag ausgeworfen. Im Haushalt des Reichsfinanzministeriums werden für die Herrichtung von 3 Besatzungshäusern für das Finanzamt Koblenz 140 000 *M*, für Umbau und Instandsetzung der Trainkaserne für das Finanzamt Bad Kreuznach 115 000 *M* und für Ankauf des Finanzamtsgebäudes in Neuwied 300 000 *M* angefordert.

‡ **Münster**, 4. Nov. **Mit gestohlenen Kraftwagen auf Diebeszügen.** Schon mit 21 Jahren ist der Monteur Friedrich Vanesius auf die schiefe Bahn geraten. Nachdem er gerade wieder die Freiheit zurückerhalten hatte, stahl er in Wolbeck ein Motorrad, in Schötmar einen Mercedes-Benz-Wagen und in Bielefeld eine Opel-Limousine. Den Mercedes-Wagen wollte V. wohl wieder an den Besitzer zurückgeben, wenn ihm dafür der halbe Wert des Autos bar ausgezahlt werde. Man sagte ihm dies zu, V. fuhr nach Schötmar, lieferte den Wagen ab und wurde verhaftet. Nach einiger Zeit entließ man ihn aber wieder. Dann stahl er den Opel vor dem Stadttheater in Bielefeld einem Herrn aus Spenge. Mit diesem Wagen unternahm er Diebeszüge durch ganz Westfalen. U. a. kehrte er in das Segelfliegerlager Haltern ein und stahl den jungen Fliegern allerhand Kleidungsstücke und Wertgegenstände. Zwischendurch wohnte er abwechselnd in den Jugendherbergen Haltern und in der Haard. Inzwischen unternahm er einen Nachtausflug nach Münster und stahl durch einen Einbruch bei der Firma Kiffe drei Schreib- und eine Rechenmaschine. In den Jugendherbergen hieß er Schlafsäcke mitgehen und wurde schließlich von der Kriminalpolizei Recklinghausen verhaftet. In seinem Besitz fand man einen scharf geladenen Revolver und mehrere Patronen. Am heutigen Montag hatte sich Vanesius wegen all dieser Straftaten vor dem erweiterten Schöffengericht in Münster zu verantworten. Er war sehr geständig. Das Urteil des Gerichtes lautete auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus in Antrag gebracht.

+ **Warendorf**, 4. Nov. **Das Finanzamt straft.** Nach kurzer Lehre, Krieg und Tod des Vaters und zweier älterer Brüder wurde der 34jährige Hausohn Josef K. ins Haus der Mutter nach Hoetmar gerufen. Der Betrieb dort war viel verzweigt. Landwirtschaft, Brennerei, Wirtschaft, Kolonial- und Manufakturwarengeschäft, Viehwaage und Tankstelle forderten Bedienung, Aufsicht und Arbeitskräfte. Alles das nahm seinen regelrechten Gang, nur eins, das Finanzamt in Warendorf, fühlte sich benachteiligt. Als im Juni 1928 Beamte Nachschau bei K. hielten, da kamen sie auf dem Wege der Schätzung zu einem ganz anderen Ergebnis, als die Steueranmeldungen des von der Mutter beauftragten Josef K. Die Differenzen waren zu groß. Für das Jahr 1927 gab K. den Jahresumsatz beispielsweise mit 36 500 Mark an. Das Finanzamt schätzte ihn auf 72 000 Mark ein. Für die übrigen Jahre ergab sich ein ähnliches Bild und nach der Umsatzsteuer war auch die Einkommensteuer naturgemäß zu niedrig errechnet worden. K. verhandelte mit dem Finanzamt und war bereit, Nachsteuer zu zahlen, wenn nur kein Nachspiel komme. Aber das Nachspiel kam. Die Finanzbehörde bezichtigte den Kr. der vorsätzlichen Umsatzsteuerhinterziehung und wollte ihn in eine Strafe von 1200 Mark nehmen. K. legte gegen diesen Strafbefehl Einspruch ein und verlangte gerichtliche Prüfung und Entscheidung. Das erweiterte Schöffengericht in Münster, das sich mit diesem Falle zu beschäftigen hatte, verurteilte K. wegen Steuerhinterziehung zu 800 Mark Geldstrafe. Zusammenfassend erklärte der Vorsitzende: Der Angeklagte hat gewußt, daß er den Umsatz zu gering angab. Bei der Festsetzung des Strafmaßes berücksichtigte das Gericht die allgemeine schlechte wirtschaftliche Lage.

+ **Bockum**, 4. Nov. **Knock out!** Bergleute aus der Siedlung Bockum hatten seit längerem Streit miteinander. Die Kinder des einen, K. mit Namen, liefen über das Kartoffelfeld des anderen. Früher einmal hatten sie einander aus ihrem Leben erzählt und K., der Pantoffeln und Hausschuhe zu fertigen verstand, erzählte nach Oe.s Darstellung, daß er das Schuhe machen im Gefängnis gelernt habe. Gelegentlich eines Streites hatte Oe. dann auch von seinen Erfahrungen Gebrauch gemacht und den K. einen Zuchthäusler genannt. Seither war kein Friede mehr zwischen K und Oe. zu stiften. Sie taten einander an, was sie konnten. So war es kein Wunder, daß eines Tages die Bombe platzte, und auf dem Kartoffelfeld kam der Streit zum Austrag, als Wortwechsel! K. schlug einmal hart zu und Oe. streckte sich auf die Erde und blieb dort liegen, lange genug, daß ihn K. hätte auszählen können. Der harte Schlag hatte Oe.s Kinn getroffen und zertrümmert. Acht Wochen war Oe. arbeitsunfähig und krank. Oe. klagte vor dem Schöffengericht in Münster und erreichte dort, daß K. zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

Berlin, 4. Nov. Die Börse eröffnete heute in schwächerer Haltung, doch waren die Kurse nicht so niedrig, wie man vormittags taxiert hatte. Die schwache Veranlagung einiger Spezialwerte wie Danatbank, Sprit- und Schiffahrtswerte an der gestrigen Börse, die auch im Frankfurter Abendverkehr anhielt, löste Befürchtungen aus, daß heute schwach gewordene Positionen zur Auflösung gelangen könnten. Anregungen besonderer Natur fehlten.

New-York hatte gestern recht schleppendes Geschäft, der Bericht der Preußischen Handelskammer für Oktober war nicht gerade ermutigend und die Erklärung der Deutschen Volkspartei zum Regierungsprogramm verstimmte im Hinblick auf die innerpolitische Situation.

Die ersten Kurse lagen etwa 1—3% unter Vortagsschluß, sodaß das Frankfurter Abendniveau teilweie noch etwas unterschritten wurde. Trotzdem war ein gewisses Publikumsinteresse zu erkennen und die am Spritmarkt eingetretene Beruhigung, Schultheiß konnten sich um 2½% erholen, machte einen guten Eindruck. Auch Schantungbahn, Deutsche Kabel, Elektrizitätswerk Schlesien und Thüringer Gas waren bis zu 1½% gebessert, und Chade-Aktien, die aus dem Ausland fester gemeldet wurden, zogen um 3 *M* an.

Die gestrige Rede Dr. Luthers in Dresden anläßlich der Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes fand freundliche Aufnahme.

Im Verlaufe wurde es dann auf Deckungen allgemein fester. Farben verkehrten in etwas lebhafterer Haltung, wodurch auch Rheinstahl in günstigem Sinne beeinflußt wurden. Elektropapiere fanden ebenfalls etwas Interesse und zogen bis zu 2% an. Die freundlichere Stimmung wurde teilweise auch auf

Hoffnungen, daß London am Donnerstag den Diskont senken werde,

zurückgeführt. Später konnten sich die Höchstkurse nicht immer behaupten, da auf einzelnen Gebieten des Montanmarktes und für Schultheiß wieder stärkere Ware herauskam. Anleihen ruhig, von Ausländern Bosnier und besonders Anatolier, die 1⅛% verloren, schwach. Pfandbriefe still und nicht ganz einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen, besonders in späteren Fälligkeiten, ¼—1% schwächer. Devisen wenig verändert. Dollar und Spanien etwas fester, Pfunde international leichter.

Die Geldsätze blieben heute unverändert 6—8% für Tagesgeld, 6—7⅛% für Monatsgeld und ca. 5⅛% für Warenwechsel.

Festhalten am 7prozentigen Typ der Schuldverschreibungen.

Die Besprechungen mit den Hypothekenbanken im Reichswirtschaftsministerium.

× **Berlin**, 4. Nov. Am 4. November fand im Reichswirtschaftsministerium zwischen den beteiligten Ressorts, der Reichsbank und den Spitzenverbänden der Boden- und Kommunal-Kreditinstitute eine Aussprache über die Zinspolitik statt. Hierbei wurde Einverständnis darüber erzielt, daß bis auf weiteres bei Neuemissionen von Schuldverschreibungen an dem 7%igen Typ festzuhalten ist. Die Institute waren der Meinung, daß von der in der Oeffentlichkeit mehrfach erörterten „Sperre" im Emissions- und Beleihungsgeschäft Abstand genommen, im Interesse einer Schonung des Kapitalmarktes aber eine gewisse Zurückhaltung beobachtet werden müßte.

Der Aktienindex.

= **Berlin**, 4. Nov. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924—26 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 27. Oktober bis 1. November 1930 auf 95,7 gegenüber 97,4 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 91,6 (94,0), Gruppe verarbeitende Industrie auf 84,7 (86,2) und Gruppe Handel und Verkehr auf 118,0 (119,8).

Für den Durchschnitt des Monats Oktober 1930 ist der Index 95,8 gegenüber 102,3 im Durchschnitt September 1930 ermittelt, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie 92,2 (98,7), Gruppe verarbeitende Industrie 84,4 (90,8) und Gruppe Handel und Verkehr 118,7 (125,3).

Die Lage am Baumwollmarkt.

Amerikanische Baumwolle.

Wie J. H. Springman & Co. in Liverpool nach Mitteilung der Firma Carl Müller-Rubens in Düsseldorf berichten, sind die Preise seit dem 8. Oktober wesentlich gestiegen. Sie erreichten den höchsten Punkt letzten Mittwoch und verloren seitdem 20 Punkte von einer Steigerung von 80 Punkten. Es bestand eine stetige Nachfrage seitens der Industrie und ein reges Deckungsbedürfnis. Infolge des großen Baisse-Interesses, welches sich während der vergangenen Monate aufgehäuft hat, dürfte mit weiteren Deckngen zu rechnen sein.

Statistisch sind Vorräte übermäßig, Hafenbestände groß und Ausfuhren aus den Ver. Staaten unter denen der vorherigen Saison. Infolge der lange geübten Politik des Kaufens von der Hand in den Mund sind die Spinnereivorräte reduziert. Jetzt, wo die Spinner Vorräte auf einige Wochen hinaus gut gebrauchen könnten, sind sie sich bewußt, daß Inhaber sie festhalten und keine Bereitwilligkeit zeigen, zu verkaufen. Es besteht ein Gefühl des Vertrauens, daß eine industrielle Tätigkeit doch wieder im Entwickeln ist und daher scheinen Spinner, Anlagekäufer und andere sich der Hausseseite mehr und mehr zuzuwenden. Aus diesen Gründen glauben wir nicht, daß mit größeren Rückschlägen zu rechnen ist. Wir bleiben bei unserer Ansicht, daß Preise auf die Dauer steigerungsfähig sind, obwohl gelegentliche Rückfälle einstweilen zu erwarten sind.

Bombayer Baumwolle.

Infolge der regeren Nachfrage haben in letzter Zeit viele indische Spinnereien die Arbeit in zweifacher Schicht eingeführt, während andere, die seit mehreren Monaten still lagen, den Betrieb wieder aufnehmen. Der Markt wird infolge der reduzierten Bestände, der verstärkten Loconachfrage und der besseren Stimmung an den anderen Märkten günstig beurteilt.

★

Märkte.

Schweinemarkt Altenessen.

⊙ **Altenessen**, 4. Nov. Gesamtauftrieb: 2290 Ferkel und Läuferschweine. Marktverlauf: langsam. Es kosteten: 6—8 Wochen alte Ferkel 12—18, 8—10 Wochen alte Ferkel 18—26; Läuferschweine: 3—4 Monate alte Ferkel 26—35, 4—6 Monate alte Ferkel 35—60 RM. Größere entsprechend höher.

Hamburger Viehmarkt.

× **Hamburg**, 4. Nov. Auftrieb: 5065 Schweine, 988 Kälber. Marktverlauf: Schweine flott, Kälber mittelmäßig, Zitzentiere über Notiz bezahlt. Es kosteten: Schweine: a) 64—65, b) 65—66, c) 66—67, d) 54—62; Sauen: 50—56; Kälber: a) 82—86, b) 72—77, c) 60—66, d) 38—42.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin**, 4. Nov. Auftrieb: 1194 Rinder; darunter 348 Ochsen, 269 Bullen, 577 Kühe und Färsen, 2425 Kälber, 4959 Schafe, 13541 Schweine. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2971. Auslandsschweine 1091. Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber ziemlich glatt, ausgesuchte Ware über Notiz, Schafe langsam, bleibt Ueberstand, Schweine glatt, leichte Ware vernachlässigt. Es kosteten: Ochsen: a) 56—58, b) 53—55, c) 50—52, d) 43—48; Bullen: a) 57, b) 53—55, c) 50—52, d) 47—49; Kühe: a) 42—46, b) 30—38, c) 26—29, d) 22—25; Färsen: a) 52—55, b) 46—50, c) 41—44; Fresser: 41—44; Kälber: a) 75—84, b) 68—80, c) 42—65; Schafe: a) 55—57, b) 65—70, c) 60—65, d) 46—49, e) 49—55; Schweine: a) 62—65, b) 63—64, c) 62—64, d) 59—62, e) 55—57; Sauen: 56—57.

Magdeburger Produkten.

× **Magdeburg**, 4. Nov. Weizen 243—245, Roggen 154—156, Futtergerste, zu Industriezwecken geeignet 173 bis 177, Braugerste, mittlere 200—210, gute 210—220, Wintergerste 176—178, Hafer, neu 156—160, Mais 250, Viktoriaerbsen 240—250, Weizenmehl 70% 35,75—37,75, Roggenmehl 60% 25,75—26,75, Weizenkleie 8,20—8,40, Roggenkleie 7,80—8.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 4. November 1930.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	3. 11.	4. 11.
Weizen märk	232½—34½	235—37
Dezember	252—54	255½—56
März	269—70½	272—73½
Tendenz:	befestigt	fester
Roggen märk	146—148	146—49
Dezember	167½—66½	166½—66
März	184½—83¾	183½—84½
Tendenz:	matter	etw. fest.
Gerste		
Braugerste	184—210	184—210
Futtergerste	165—176	165—176
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer märk	139—49	139—48
Dezember	153	152—53
März	164½	163½—64½
Tendenz:	matter	stetig
Mai Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:	—	—

	3. 11.	4. 11.
Weizenmehl	27¾—36½	27¾—36½
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggenmehl	23½—26½	23½—26½
Tendenz:	ruhig	fest
Weizenkleie	7¼—7¾	7¼—7¾
Tendenz:	ruhig	befest.
Roggenkleie	6¾—7½	6¾—7½
Tendenz:	ruhig	befest.
Raps	—	—
Tendenz:		
Leinsaat	—	—
Tendenz:		
Viktoriaerbs. kl. Speiseerbs.	25—31	25—31
Futtererbsen	21—26	24—26
Peluschken	19—21	19—21
Ackerbohnen	18—20	18—20
Wicken	17—18	17—18
Lupinen blau	17—20	17—20
gelbe	—	—
Seradella alt	—	—
neu	—	—
Rapskuchen	8.80—9.25	8.5—9½
Leinkuchen	14—14.30	14—14.5
Trockenschn.	5—5.40	5—5.4
Soyaschrot	12.2.13.00	12.2—13
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock		

Amtliche Heu- u. Strohnotierungen

ab märkische Station für den Berliner Markt per 50 Kg. (Erzeugerpreise)

Roggenstroh drahtgepreßt	0.70—0.85	bindfadengepr. Roggenstroh	0.75—0.95
		Weizenstroh	0.70—0.80
Weizenstroh drahtgepreßt	0.60—0.70	Häcksel	1.50—1.65
Haferstroh drahtgepreßt	0.65—0.80	Heu handelsübl.	1.30—1.80
		Heu, gutes	1.65—2.25
Gerstenstroh drahtgepreßt	0.65—0.75	Thymotee, lose	2.80—3.20
		Kleeheu	2.60—3.00
Roggenlangstr.	0.80—1.05	Heu drahtgepreßt	40

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	4. 11. Brief	Geld	bezahlt	3. 11. Brief	Geld	bezahlt
loko	12.25			12.24		
Dezember	11.81	11.75	—	11.78	11.66	—
Januar 1931	11.98	11.94	11.96	11.94	11.88	—
März	12.27	12.24	12.2.	12.19	12.18	12.19
Mai	12.61	12.47	—	12.45	12.43	12.43
Juli	12.72	12.69	12.69	12.66	12.64	12.65
Oktober	12.88	12.86	12.88	12.84	12.79	—

Tendenz: gut behauptet

Liverpool: Baumwolle

	4. 11.	3. 11.		4. 11.	3. 11.
loko	6.27	6.23	Juli	6.42	6.46
November	5.98	6.03	August	6.46	6.49
Dezember	6.03	6.09	September	6.48	6.52
Januar 31	6.10	6.15	Oktober	6.52	6.55
Februar	6.14	6.19	November 31	6.55	6.58
März	6.22	6.27	Januar 32	6.61	6.71
April	6.26	6.31			
Mai	6.32	6.37			
Juni	6.36	6.41			

Tendenz: ruhig

	4. 11.	3. 11.
Tagesimport	15100	—
Tageslokoverkäufe	5000	6000
Egypt. Upper F. G.	100	100
Exportverkäufe		
fair loko	—	—

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	4. 11.	3. 11.
Loco M. G. Surtee fully good	8.45	8.45
„ M. G. Broach fully good	8.45	8.45
„ F. G. Americ. Sind/Punjab	4.65	4.65
„ M. G. Nr. 1 Oomra fully good	4.20	4.20
„ M. G. Bengal fully good	4.30	4.30
„ M. G. Bengal superfine	4.05	4.05
„ M. G. Scinde fully good	4.40	4.40
„ M. G. Scinde superfine	4.05	4.05
	4.40	4.40

New Orleans: Baumwolle

	4. 11.	3. 11.		4. 11.	3. 11.
loco	10.89	12.89	Mai	11.72	11.78-79
Dezember	11.11	11.16—17	Juli	11.91—92	11.92
Januar 1931	11.26	11.30	Oktober	12.10	11.20—22
März	11.40	11.55—56	Tendenz:	stetig	

Die amerikanischen Kurse fallen wegen des Wahltages aus.

Westfäl. Landesbank-Anleihen.

Amtl. Kurse vom	4. 11.	3. 11.
5% Westfäl. Landesbank Kohlenanleihe 23	12.60	12.25
6% Westfäl. Landesbank Dollar Gold 2	—	—
8% Westfäl. Landesbank Feingold R. 25	99.25	99.88
7% Westfäl. Landesbank Feingold R. 26	99.75	99.75
6% Westfäl. Landesbank Feingold R. 27	84.50	84
8% Westfäl. Landesbank Feingold R. 28/29	100	100
8% Westf. Landesbank Goldpfdbr. I	94.25	99.25
7% Pfdbr. Amt für Hausgrundstücke	85.50	85.50
6% Pfdbr. Amt für Hausgrundstücke	84.75	84.50
8% Pfdbr. Amt für Hausgrundstücke	100	100
Westfäl. Provinz-Ablösungsschuld	57	57
6% Pr. Ldpfdbr. Anst. GM. Pfdbr. R. 21	57	—
7% Pr. Ldpfdbr. Anst. GM. Kom. Obl. R. 6	93.80	—

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch, 5. November 1930.

11,20—12 Uhr: Musikalischer Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Dr. Mies.

12,10 Uhr: Schallplattenkonzert (Beka- und Parlophonphatten).

13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert.

15—15,30 Uhr: Kinderstunde. Kölner Hänneschen-Theater.

16,05—16,25 Uhr: Frauenstunde. Frau und Presse (2). Ila Bornewasser: Frau und Zeitschrift.

16,30—16,55 Uhr: Ungedruckte Dichter. J. H. Hüsch: Zwei Erlebnisse.

17—17,30 Uhr: Walter Berten: Wandlungen zur neuen Musik (5): Die Musik der neuen Klassizität. Solisten: Kläre Hansen (Sopran), Egbert Grape (Klavier).

17,30—18,30 Uhr: Vespertonzert. Leitung: Wolf. 1. Ouvertüre zur Oper „Der Wasserträger" — Cherubini. 2. Melodien aus der Oper „Tannhäuser" — Wegner. 3. a) Brautglocken, Gavotte — Jessel. b) Türkische Suite — Gauvin. 5. Strauß-iana, Walzer — Sommer. 6. a) Erika-Tango — Meisel. b) Dir schenk' ich mein Herz, span. Onestep — Stafford.

18,30—18,50 Uhr: Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Wilhelm Tigges: Die deutsche Oel- und Margarinewirtschaft.

19,15—19,40 Uhr: Die Stunde des Arbeiters. Dr. Josef Klersch: Adolf Kolping, Leben und Werk (1).

19,40—20 Uhr: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch.

20,00—20,55 Uhr: Abendmusik.

21 Uhr: Der heitere Mittwoch. Barockato.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Anschließend bis 24 Uhr: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Wetterbericht.

Essen, 4. Nov. Der gestrige starke Tiefdruckwirbel hat sich heute morgen unter Verflachung etwas nach Nordosten verlagert. Sein Kern liegt am Skagerrak. Ein Ausläufer ist zur Riviera gezogen und verursacht dort den stürmischen Mistral, andererseits kommt vom Westen her höherer Luftdruck heran. In Deutschland war es heute früh bewölkt, zum Teil auch heiter. Nur vereinzelt gingen Regenschauer nieder. Die Winde sind beträchtlich abgeflaut. Nur die Nordseeküste hat starken bis stürmischen Nordwestwind. Die heutigen Morgentemperaturen waren stellenweise gesunken. Sie lagen zwischen 2 und 8 Grad. — Wetteraussichten bis Mittwoch: Nur vereinzelt leichte Regenfälle, meist aber bewölkt, teilweise heiter und kühler. Wetteraussichten für Donnerstag: **Bewölkt, später Trübung und Regenfälle, etwas wärmer.**

Zeno-Briefkasten.

(Anfragen bitten wir unter Beifügung der letzten Monatsquittung nur an die Redaktion dieser Zeitung (nicht an die Zeno in Münster) zu senden. Anfragen ohne Namensunterschrift werden nicht beantwortet.)

⊙ **234.** Wir wissen ohne nähere Angabe nicht, welche Notiz im Briefkasten Sie meinen. Gehen Sie zur dortigen Redaktion und sehen Sie die Zeitungen durch oder aber teilen Sie uns mit, was Sie über die Testamentserrichtung wissen wollen. Mit einem ungefähren Inhalt ist Ihnen keineswegs gedient, da für den Fall, daß Sie ein Testament errichten wollen, dieses nur zu leicht falsch aufgesetzt würde und nichtig wäre. — 2. Wenn Sie das Gewerbe — egal ob seit 1905 oder 1923 — selbständig betreiben, so waren Sie auch als Ausländer verpflichtet, dieses der Berufsgenossenschaft anzuzeigen. Eine Verpflichtung von irgend einer Seite, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Sie das Gewerbe anmelden mußten, besteht nicht. Sie müssen deshalb die gegen Sie verhängte Strafe und auch die rückständigen Beiträge bezahlen. Versuchen Sie durch Hinweis auf Ihre Lage bei der Berufsgenossenschaft eine Ermäßigung der Strafe zu erwirken, auch können Sie Beschwerde beim Oberversicherungsamt in Münster einlegen.

⊙ **L. 103.** Sie haben die Antwort anscheinend falsch verstanden. Auf Ihrem eigenen Grund und Boden dürfen Sie Kaninchen fangen. Sie dürfen auch einem Dritten das Fangen gestatten, doch muß dieser stets einen Erlaubnisschein von Ihnen sowie von dem eventuell in Frage kommenden Jagdberechtigten bei sich führen. Als Hausangehöriger oder Wirtschaftsangestellter ist der Dritte in Ihrem Falle nicht anzusehen. Er bedarf also des Erlaubnisscheines, in dem vermerkt sein muß, daß das Fangen mittels Frettchens gestattet ist. Selbstverständlich können auch Sie das Fangen betreiben und sich hierfür das Frettchen leihen.

⊙ **W. B. 74.** Sie sind nicht berechtigt, die Leitung, die nach der Werkstatt geht, abzuschneiden. Es bleibt Ihnen nichts übrig als festzustellen, was der Schuhmacher verbraucht hat und diesen Betrag nachzufordern.

⊙ **Stadtlohn.** Die Gemeinde kann auf Grund einer vor längerer Zeit ergangenen Entscheidung des Kammergerichts die damals gezahlten Kosten aufgewertet verlangen. Sie müssen deshalb eventuell noch einmal zahlen.

⊙ **W. W. 100.** § 919 des Bürgerlichen Gesetzbuches sagt: „Der Eigentümer eines Grundstückes kann von dem Eigentümer eines Nachbargrundstückes verlangen, daß dieser zur Errichtung fester Grenzzeichen und wenn ein Grenzzeichen unkenntlich geworden ist, zur Wiederherstellung mitwirkt. Die Kosten sind von den Beteiligten zu gleichen Teilen zu tragen." Ob ein solches Verfahren notwendig ist oder nicht, ist Tatfrage. Wenn Sie der Ansicht sind, daß das Verfahren nicht notwendig war, so lehnen Sie jegliche Ansprüche ab. Der Nachbar mag dann die entstandenen Kosten einzuklagen versuchen.

⊙ **Nr. 100 H. S.** Grundsätzlich können Sie von der Berufsgenossenschaft für den Unglücksfall, der Ihrer Frau zugestoßen ist, Ersatz der entstandenen Kosten für Krankenhausbehandlung verlangen. Voraussetzung ist aber stets, daß die Unfallverhütungsvorschriften beachtet wurden. Richten Sie sofort einen Antrag an die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft in Münster. Der Lohn, den Sie während der Krankheit Ihrer Frau zahlten, wird Ihnen aber auf keinen Fall vergütet.

⊙ **Lorick 1876.** Eine Vorschrift, was der Landwirt für die Milch nehmen darf, die bei ihm abgeholt wird, besteht nicht. Der Preis darf nicht wucherisch sein. Wucher liegt aber in Ihrem Falle nicht vor. 2. Der Verpächter kann nicht ohne weiteres mehr Pacht fordern. Eine höhere Pacht kann nur das Pachteinigungsamt festsetzen. Zahlen Sie deshalb auch fernerhin nur den vereinbarten Pachtzins. Der Verpächter mag eventuell das Pachteinigungsamt anrufen.

⊙ **Coesfeld W. M.** Nach § 835 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat der Jagdberechtigte den Wildschaden zu ersetzen, der dem nicht jagdberechtigten Grundeigentümer u. a. durch Fasanen erwächst. Jeder Wildschaden muß aber spätestens 3 Tage nach erlangter Kenntnis dem Ortsvorsteher angezeigt werden, der unverzüglich eine Besichtigung vornehmen lassen muß.

⊙ **W. Osn. 37.** Wenn Sie die Portokosten für die Rücksendung der Papiere beigelegt haben, dürfte der Empfänger zur Rückgabe verpflichtet sein. Sie müßten eventuell hierauf klagen. Eine Klage auf Schadenersatz würde aber, wenn die Papiere nicht mehr vorhanden sein sollten, nicht anzuraten sein, da Sie nur die baren Auslagen verlangen könnten.

⊙ **Nr. 10 a b c.** Wir nehmen an, daß sich Ihre Anfrage auf Kredite in laufender Rechnung beziehen soll. Der Rheinisch-Westfälische Sparkassenverband, der unter Anpassung an die jeweilige Geld- und Kapitalmarktlage Zinsrichtungen herausgibt, hat seinen Mitgliedssparkassen für Kredite in laufender Rechnung seit dem 1. 7. 1930 einen Zinssatz von 7½—8 Prozent empfohlen. Der Zinssatz betrug nach unseren Richtlinien vom 5. 11. 1929 bis 15. 1. 1930 9½—10 Prozent, 15. 1. 1930 bis 4. 2. 1930 9—9½ Prozent, 4. 2. 1930 bis 25. 3. 1930 8½—9 Prozent, 25. 3. 1930 bis 1. 7. 1930 8—8½ Prozent. Die Verbandssparkassen halten sich im allgemeinen an diese Zinsrichtlinien. Die Sparkassen sind jedoch nicht verpflichtet, die Richtlinien für die Aktivzinsen zu beachten. Es handelt sich hierbei nur um verbandsseitige Empfehlungen.

W. B. Vom Verlage der „Schokoladen-Zeitung", die in Berlin-Lichterfelde, Boothstraße 2, erscheint, ebenso vom Verlage der „Süßwaren-Zeitung", Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19, können Sie kleine Anleitungen zur Herstellung von Weinbrandbohnen und ähnlichen Konfitüren erhalten.

W. L. 98. Das Berliner Frauengefängnis ist in der Barnimstraße 10; Direktorin v. Corswandt. Die Besetzung der Stellen der Gefängnisaufseherinnen erfolgt durch den Präsidenten des Strafvollzugsamts, das seinen Sitz in Berlin, Elßholzstraße 32, hat. Dem Strafvollzugsamt sind auch das Untersuchungsgefängnis in Berlin, das Zellengefängnis in Moabit, die Strafanstalten in Brandenburg, Luckau, Sonnenburg unterstellt. Präsident des Strafvollzugamtes ist Herr Wutzdorff. Reichen Sie das Gesuch hier ein.

Landwirtschaftliches.

Ertragsteigernde Maßnahmen bei Grünlandflächen im Herbst.

Der Landwirt erzielt heute aus der Viehhaltung eine nur sehr bescheidene Rente, so daß es notwendig ist, mit einem möglichst geringen Aufwand das für die Erhaltung und Leistung der Tiere erforderliche Futter selbst zu erzeugen. Als Lieferant dieses wirtschaftseigenen Futters kommen neben den Hackfrüchten in erster Linie die Wiesen und Weiden in Frage und die Landwirtschaft hat es in der Hand, jetzt im Herbst alle Maßnahmen zu ergreifen, um auch für das kommende Jahr sich eine reiche Heuernte und gute Weide zu sichern. Wir wissen, daß der Nährstoffentzug der Gräser sehr hoch ist. Er beträgt z. B. bei mäßigen Ernten vom Hektar Wiese 100 Klg. N, 40 Klg. P_2O_5, 120 Klg. K_2O und 75 Klg. CaO. Durch natürliche und künstliche Düngung muß für Ersatz dieser Kernnährstoffe gesorgt werden. Dabei sind alle Voraussetzungen für ihre beste Ausnutzung zu schaffen, wozu neben Regelung des Wasserhaushaltes im Boden, Säuberung der Abflußgräben noch das Einebnen der Maulwurfshaufen und die Beseitigung von Unkräutern gehören. Die Zufuhr der Wirtschaftsdünger, wie Stallmist, Kompost oder verschiedener Abfälle, wie Kartoffelkraut in geregelten Zwischenräumen ist deshalb besonders wichtig, weil durch ihren Gehalt an organischen Stoffen und an Kleinlebewesen der Boden günstig gestaltet und damit die gute Wirkung der Kunstdüngemittel gewährleistet wird. Man nimmt die Düngung mit Stallmist und Kompost aus wirtschaftlichen Gründen meistens im Herbst vor, obwohl ihre Verwendung im Laufe des Sommers oft bessere Erfolge zeitigen kann. Aehnliche umfangreiche Wirkungen wie diese organischen Dünger übt von den künstlichen Düngemitteln der Kalk aus. Er ist aber auf dem Grünland noch besonders wichtig, weil er mit der Phosphorsäure die Grundlage für den Aufbau des Knochengerüstes wachsender Tiere bildet. Außerdem bleibt zu berücksichtigen, daß der Anspruch der Gräser an den Kalkvorrat des Bodens um so größer ist, je jünger der Bestand zu Heu oder Weide genutzt wird, weil sich dieser Nährstoff in Verbindung mit Phosphorsäure in den wachsenden Spitzen der Pflanzen häuft. Was die Kali-Phosphatdüngung betrifft, so wird dieselbe seit langem und mit Recht im Herbst besorgt, damit diese mineralischen Nährstoffe bei beginnendem Frühjahrswachstum vorhanden sind. Als Kalidünger wählt man in der Regel das 40er Kalidüngesalz oder den Kainit, während als Phosphorsäurequelle nach meinen Erfahrungen das Superphosphat ebenso gut gewirkt hat wie das Thomasmehl. Bei der relativen Billigkeit des Superphosphats und der Kalisalze sollte man beide Düngemittel in reichlichen Mengen verwenden. So betrug nach Prof. Nolte die mittlere Leistung der Einheit Kali 4,7 Klg. Heu, die der Phosphorsäure 11,3 Klg. Heu und stieg beim Zusammenwirken beider auf 24,4 Klg. Heu an. Man gibt in der Praxis etwa 2 Zentner 40er Kalidüngesalz und 1½ Zentner Superphosphat pro Morgen. Der Stickstoffdüngung kommt dieselbe große Bedeutung zu, wie der Versorgung mit Kali und Phosphorsäure. Je nach den besonderen Verhältnissen wird man schneller wirkenden Ammoniak-Salpeter-Dünger oder langsam aber anhaltend wirkenden Kalkstickstoff geben, jene im zeitigen Frühjahr, den Kalkstickstoff hingegen zweckmäßig schon jetzt. Bei Weiden kann man sich auch auf tätigen Böden vorteilhaft des Harnstoffs (46 Proz. N) bedienen. Auch die Mischdünger, z. B. die Ammoniak-Superphosphate haben in Düngungsversuchen hinsichtlich der Quantität und Qualität recht befriedigende Ergebnisse gebracht.

Dipl.-Landw. Holtschulze.

Der Preissturz ist da!

Sie kaufen bei mir direkt ab Fabrik, da ich selbst fabriziere und jeglichen Zwischenhandel ausgeschaltet ist.

Vergleichen Sie nachstehende Preise:

Moderne Küchen (Natur)		Elegante Schlafzimmer (Goldbirke-Lasur)	
Gr. 1,25 m br.	Mk. 165,-	Schrank 1,60 m, 3türig	Mk. 290,-
„ 1,35 „ „	„ 235,-	Schrank 1,80 m, 3türig	Mk. 340,-
„ 1,45 „ „	„ 265,-	Tochterzimmer	Mk. 185,-
„ 1,60 „ „	„ 280,-		
„ 1,80 „ „	„ 315,-		

Einzelne Möbel in jeder Preislage.	Kleiderschränke	
	0,90 m breit	Mk. 42,-
	1,00 „ „	„ 55,-
	1,20 „ „	„ 70,-
	1,40 „ „	„ 78,-
	1,60 „ „	„ 98,-
	1,80 „ „	„ 128,-

Möbel-Bojes
Münster, Albersloher Weg 41.
Ruf 417 95.



Großer Preisabschlag

Ab heute verkaufe ich von nur jungen, gutgenährten Tieren

2½ Pfd. Suppenfleisch 1.- RM.
2½ „ stets frisches Gehacktes 1.- RM.
2½ „ Knoblauchwurst 1.- RM.
2½ „ ausgelassenes Fett 1.- RM.

Empfehle meine bewährten, sehr preiswerten, tafelfertigen **Fleischkonserven,** ferner **Knoblauch- und Delikateßwürstchen.**

Ganz vorzüglicher **Aufschnitt 0,80 RM. per Pfund.**

Franz Schlebusch
Pferdegroßschlachterei,
Münster i. W. Sonnenstraße 48.
Filiale Bäckergasse 2.

Hofbesitz
100—120 Morg. groß,
Kotten
50—70 Morgen, baldmöglichst zu kaufen gesucht. Hohe Anzahlung gewährleistet. Westl. Münsterland bevorzugt
Angeb. unt. Z 317 an die Allgemeine Zeitung, Coesfeld

Dampfbäckerei
mit Ladenlokal und Wohnung, an d. Zechenkolonie gelegen, sofort durch mich günstig zu vermieten.
Franz Becker,
Hervest-Dorsten,
Halterner Str. 85.

Laden
mit kleiner Wohnung
an Hauptstraße, sofort **zu vermieten.**
J. Löwenstein.
Horstmar, Bez. Münster

Die Hausbesitzung
des Brennereibes. Wilhelm Roß zu Ochtrup Horst und Wall 135, mit großen Stallungen u. Scheunen, sind durch mich zu verpachten. Antritt kann sofort erfolgen.
Hans Riebemann,
beeid. Auktionator,
Burgsteinfurt,
Schillerstraße 2,
Fernruf 257.

Kapitalsuchende
wenden sich zwecks kostenloser Beratung an den Vertreter des Darlehns- u. Hypothekenmarktes,
Sprechstunden: Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 9—6 Uhr durchgehend. Keine Vermittlungsgebühren!
Münster i. Westf.,
Wolbecker Str. 89 II Etg.

Hühner
weiße Leghorn, einjähr u. diesjähr.,
Küken
billig abzugeben.
Jos. Burbank,
Münster i. Westf.
Wolbecker Straße 36.
Tel. 409 49.



Puppchen
Gardinen, Divandecken
Läufer, Dekorationen
Beamte, Postangestellte
ohne Anzahlung
in Monatsraten von 10.- RM
Lieferung ab Fabrik
Verlangen Sie Muster.
Postschließfach 765 Essen

Trägen Stuhlgang
bekämpft wirksam unser Gall-Schleim Darmtee (oder Pulver). Preis Mk. 1.80.
Heilmittelvertrieb des Klosters der Barmherzigen Brüder. Neuburg A. D. 7266 a. D



Ziehung v. 11. b. 18. Nov. 1930
Fünfzehnte große
Volkswohl Lotterie
51178 Gew. u. 2 Prämien im Gesamtwerte v. RM

Höchstgew. a. ein Doppellos	465000
Höchstgew. a. e. Einzellos	150000
2 Hauptg. zu je 50000	75000
2 Prämien zu je 25000	100000
2 Hauptgew. zu je 20000	50000
2 Hauptgew. zu je 10000	40000
	20000

Lose zu 1 RM
Doppellose zu 2 RM

Glücksbriefe m. 5 Losen sort. 5 RM a. versch. Taus. 5 RM
Glücksbriefe m. 10 Losen sort. 10 RM a. versch. Taus. 10 RM
Porto u. Gew.-Liste 15 Pf. In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
Pfordte
Staatl. Lott.-Einn.
Essen 238
Limbeckerstraße 70
Postscheck: Essen 7684
Für alle bew. auf Wunsch 90% Anteil

Neue
PIANOS
schon von
RM. 800.- an
Hanemann
Münster I. Westf.,
Breitegasse 2.
Fernruf 25596.

Preisabbau
Wohnungs-Einrichtungen
Einzelmöbel, Polstermöbel in all. Holz- u. Stilarten. Weg. ländl. Verhältnisse bei heller Werkstattarb. billige Preise. Bis 100 km franko Haus. Ausführung nach jedermanns Wunsch und Angaben. Anerkennung aus dem In- u. Auslande.
W. Sundermann.
Kunstschreinerei
Ladbergen i. W.
Fernruf 6. Gear. 1892
Station Kattenvenne und Greven.

Heiraten

Zwecks Heirat
wenden Sie sich nur an meine leistungsfähigsten zuverlässig. größte Ehe-Vermittlung, ohne laufende Beitragsabzug. Kein Deckname-Institut. Kulante Bedingungen. Tausende Partien, wie: Beamte, Geschäfte, Güter, Finanzbeirat usw. stets vorgemerkt. Wegen reeller Tätigkeit, keine Aufstellung reicher Partien als Reklame.
Frau A. Derendorff.
Zentrale:
Essen, Hindenburgstr 85 Tel. 23116. **Köln. Düsseldorf. Bonn usw.** Sprechz. auch Sonntags. Bei Anfr. Rückporto erbeten.

Gelegenheitskäufe
8/40 Wanderer-Innensteuer, 10/45 Adler-Stand. 6, 6/30 Fiat-Innenst., 12/55 Chrysler
u. a. Wagen in groß. Auswahl spottbillig zu verkaufen (Ratenzahl.)
Schlüter, Dortmund, Kuhstr. 10b.

FORD-Reparaturen
dürfen Sie nur in unserem bestens eingerichteten und größten FORD-Reparaturwerk Deutschlands herstellen lassen, wenn Sie Wert auf eine gute und doch billige Reparatur legen.
Größtes FORD-Ersatzteillager
Großes Lager in Personen- und Lieferwagen
Autoris. General-FORD-Vertretung
Fischer & Co. G. m. b. H., Münster i. W.
Fernruf Nr. 23644, 23645 und Fernruf Reparaturwerk 41310
Bahnanschluß: Westfälische Landes-Eisenbahn, Station Münster

Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Suche zum 15. Nov. kath.
Mädchen
von 18—20 Jahren, für Küche und Hausarbeit. Zu erfragen **Buchhandl. Mensing, Gescher.**

Zum baldigen Eintritt gesucht: braves, kinderliebes
Zweitmädchen
im Alter von 15—17 Jahren. Offerten unter L L an das Tageblatt, Ochtrup, erbeten.

Junges kath.
Mädchen
nicht unter 19 Jahren, zur Erlernung d. Küche und des Haushalts für bald gesucht. Näheres **Restaurant Lindenhof,** Münster, am Zoo

Suche zum 15. Nov. einen tüchtigen, zuverl.
Schweizer
zu 16 Kühen u. ebensoviel Jungvieh, bei hohem Lohn u. guter Behandlung. Gute langjährige Zeugnisse Bedingung.
A. Eschmann,
Gutsbesitzer, **Jordorf,** Kr. Steinfurt.

Für größeres Unternehmen des Kapitalienverkehrs werden in Städten Westfalens u. Rheinlands intelligente
Mitarbeiter
auch Damen, mit Büro oder Empfangsraum gegen hohe Provision sofort gesucht. Vertönl. oder schriftl. Meld. an
G. Köster, Bocholt, Hermannstraße 1 b.

Versandgeschäft
richte allerorts ein
E. R. Berthold, Halle/S

Zum sofortigen Eintritt
kaufm. Lehrling
nicht unter 16 Jahren, mit der nötigen Vorbildung gesucht.
J. G. Niemann, Münster i. W.,
Glasgroßhandlung

Tücht. Verkäufer
zum Lebensmittel-Verkauf an Private sof. gesucht. Hoh. Verdienst garantiert.
Anschr. unt. E S 1882 an die Anzeigen-Verw. der Zeno in Münster i. W.

Gesuche

Junger Bankbeamter, 21 Jahre alt, in ungekündigter Stellung an Großbankniederlassung im Rheinlande, erfahren in Buchhalta., Wechsel- und Scheckwesen, **sucht sich zu verändern,** Industrie bevorzugt. Prima Zeugnisse zur Verfüg. Gehalt RM 160. Gefl. Off. unt. B A 125 an die Ann.-Verwalt. der Zeno, Münster.

Serviermädchen
gestützt auf la. Zeugn. **sucht Stellung**
in gutem Hause. Eintritt kann jederzeit erfolgen. Angebote unt. **7770** an das Bocholter Volksblatt in Bocholt erbeten.

Für meine Dampfbäckerei suche einen braven kath. **jungen**
Bäcker-Gehilfen
Clemens Kösters sen. Gescher i. W.

Fräulein
27 J., sucht Stellung **als Stütze od. Köch n.** Selbige war bereits als Guts- und Restaurantköchin tätig.
Off. unter J W an die Ahauser Kreiszeitung, Ahaus i. Westf.

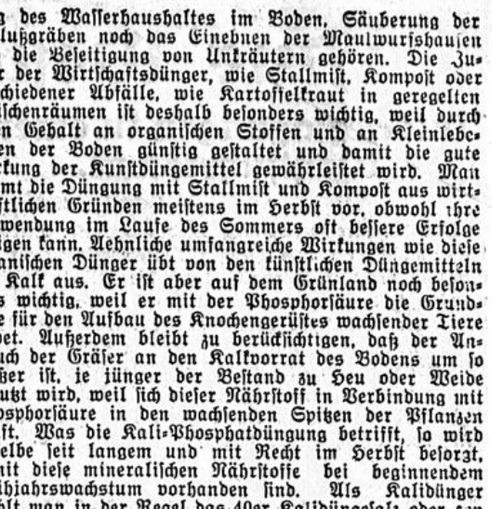
Junger tüchtiger
Bäckergeselle
sucht Stellung.
Josef Funke,
Wadersloh (Bahlhaus).

Junger
Polsterergehilfe
sucht Stelle in gut kath. Hause bei freier Station u. etw. Taschengeld. Offerten unter J R 175 an d. Werner Zeitg., Werne a. d. L.

Bäckergeselle
der Rente bekommt, sucht Beschäftigung geg. freie Station.
Off. unt. B A 124 an die Ann.-Verw. d. Zeno in Münster i. W.

Für eine
bevorzugte Stellung
im Außendienst wird von Lebensversicherung ersten Ranges ein in der Organisation u. Werbung bewährter Fachmann gesucht. Mitbetätigung in allen anderen Versicherungszweigen möglich. Bewerber, die diese **selten günstige Gelegenheit** zwecks Erlangung einer **mit hohem Einkommen** verbundenen Lebensstellung ausnutzen wollen, werden gebeten, ausführliche Angebote unter „17419" an die Ann.-Exp. E. Vendel GmbH., Münster i. W., Salzstraße 36 a, einzusenden.

Weiter stellen wir noch
Bezirks-Vertreter u. Inspektoren
ein. Nichtfachleute werden eingearbeitet, Anstellung erfolgt gegen Gehalt, Spesen u. Prov. Bestehendes Inkasso kann übernommen werden.



Die Bratensoße im Würfel für 15 Pfg.

Um Soße zu haben, ist es nicht nötig, daß immer ein großer Braten in der Pfanne schmort. Denn soviel Soße wie ein großer Braten gibt Ihnen auch ein einziger Würfel „Knorr-Bratensoße". Sie brauchen nur anzurühren, aufzukochen und schon haben Sie eine würzige, pikante Bratensoße fix und fertig. Und die Kosten? – 15 Pfg.!

Knorr Bratensoße



Ein leichteres, abzahnt.
Pferd
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter Z 229 an Dorstener Volkszeitung in Dorsten.

Geld
innerhalb 10—14 Tagen auf Möbel und Hypothek, auch Landwirte, schnell u. diskret. Sprechzeit 9—14 Uhr täglich.
Hypothekenvermittlung Berlinerhof, Münster i. W., Wolbecker Str. 15. Ruf 41667. Rückporto 60 Pfg.

Jede Anzeige hat Erfolg in der Zeno!

Miele
Butterfertiger Sturzbuttermaschine Buttermaschine



Einfach Betriebssicher Dauerhaft Preiswert
Die Maschine aller Miele Erzeugnisse
Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen
Über 2000 Werksangehörige.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.